Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 34 (1927)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

34. Jahrgang. Erscheint monatlich. Zürich, 1. Januar 1927

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof"

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9 entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Zum neuen Jahre. — Ein Beitrag zur Frage der Hebung der schweizerischen Heimindustrie. — Deutsch-schweizerischer Handelsvertrag. - Handelsabkommen zwischen der Schweiz und Griechenland. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten elf Monaten 1926. — Schiedsgericht in der französischen Seidenindustrie. — Rumänien. Teilweise Aenderung des Zolltarifes. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober 1926. — Schweiz. Vereinigung zum Schutze der Textilwaren-Verbraucher. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel im Monat November 1926. — Vom „Borvisk"-Kunstseidenwerk A.-G., Steckborn. — Die Lage der deutschen Seidenstoff-Webereien. - Aus der englischen Textilmaschinenindustrie. — Betriebseinschränkung in der italienischen Seidenspinnerei. — Schwierige Lage der italienischen Baumwollindustrie. — Die schwierige Lage der österreichischen Textilindustrie. — Ungarn. Aus der Seidenindustrie. — Textilwirtschaftliche Nachrichten aus Rumänien. — Die Azetatseide. — Künstliche Wolle. — Seidenzucht in Polen. — Förderung der italienischen Seidenproduktion. — Die schweizerische Kammgarnweberei. — „Boldrige" Kunstseidenwaren. — Verhütung von Fehlern in der Baumwollschlichterei. — Elektromotorische Antriebe in Färbereien, Bleichereien und verwandten Betrieben. — Die Mode in Nizza und Cannes. — Mitteilung betr. Abonnementsgebühr für 1927 — Marktberichte. — Messe- und Ausstellungswesen. — Firmennachrichten. — Patentberichte. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Vereinsnachrichten. Kurs über Einführung in die Mikroskopie der Gespinstfasern. — Stellen. — Monatszusammenkunft. — Vereinigung ehem. Webschüler von Wattwil.

Zum neuen Jahre

entbieten wir allen unsern Abonnenten, Inserenten, den treuen und bewährten Mitarbeitern und Korrespondenten im In- und Ausland, sowie den Mitgliedern des „Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie" und der „Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil"

die besten Glückwünsche!

Wir verbinden damit die Bitte, das unserer Fachschrift bisher entgegengebrachte Interesse auch fernerhin aufrecht erhalten zu wollen. Unser Ziel wird auch in Zukunft der Förderung und Unterstützung der schweizerischen Textil-Industrie gelten, wofür wir die Mitarbeit aller daran beteiligten Kreise freundlichst erbitten.

Die Schriftleitung der „Mitteilungen über Textil-Industrie".

Ein Beitrag zur Frage der Hebung der schweizerischen Heimindustrie.

Ueber die Berechtigung des Bestehens von Heimindustrien im Rahmen der allgemeinen Volkswirtschaft eines Landes sind da und dort Zweifel aufgetaucht. Die einen sprechen der Heimarbeit jede Existenzberechtigung ab, bei anderen wird ein bedingtes Bestehen befürwortet, wieder andere sehen in der Rückkehr zur Heimarbeit die Erlösung aus vielen von den wirtschaftlichen Nöten der Zeit verursachten Schäden aller Art. Jede Frage, so auch die der Heimarbeit, hat nicht nur zwei, sondern verschiedene Seiten und es kann sich bei einer Lösung in einer so vielfach umstrittenen Angelegenheit nur um die gründlichste Untersuchung aller maßgebenden Momente handeln, wenn es gelingen soll, eine gedeihliche Lösung zu erzielen. Für die Schweiz hat die Frage der Heimarbeit eine umso größere Bedeutung, als dieselbe hier seit altersher geübt wird, und unzweifelhaft soziale und wirtschaftliche Vorteile hieraus resultieren, und weitere resultieren werden.

Im Rahmen dieses Fachblattes beschränken wir uns — als kleiner Beitrag — auf die textile Heimarbeit. In erster Linie muß mit dem Vorurteil gebrochen werden, daß auf dem mechanischen Webstuhle nicht alle Dessins wirtschaftlich gewoben werden können, somit für gewisse Waren der Handstuhl den Vorzug verdient. Dies ist unrichtig. Es hat sich gezeigt, daß durch die Verbesserungen an Ratièren und Wechselladen die schwierigsten Muster anstandslos erzeugt werden können, vorausgesetzt, daß der Webstuhl in richtigen Händen ist. Anderseits ist auch die Leistungsfähigkeit des Handstuhls gering; er kann bei Stapelartikeln niemals mit dem mechanischen Webstuhl konkurrieren. Früher war es einmal anders. Die Hausindustrie bildete für Familien, die an bescheidene Verhältnisse gewöhnt waren, einen schönen Erwerbszweig, und gab einen willkommenen Nebenverdienst für Bauern- und Handwerkers-Frauen, und es war hiermit möglich geworden, daß sich viele Familien wohnlicher einrichten konnten und, durch Zurücklegung einiger Ersparnisse, in der Lage waren, ein geordneteres und glücklicheres Familienleben zu führen. Die textile Heimarbeit ist zunächst für alle solche Familienangehörigen die gegebenste Beschäftigung, die infolge Alters oder Körpergebrechen für eine Fabrikarbeit nicht in Frage kommen können, dann für Jugendliche, die im häuslichen Kreise leichter mit den elementären Kenntnissen der Textilarbeit bekannt gemacht werden können, dann für die Hausfrau, die neben ihrer häuslichen Tätigkeit noch die Zeit erübrigen kann, gelegentlich sich der Aufsicht eines Webstuhles, einer Spul- oder Strickmaschine zu widmen. Selbstverständlich wird die Heimarbeit nie dem modernen betriebswissenschaftlichen Grundsatz entsprechen können, daß mit dem geringsten Aufwand an geistigen, körperlichen und materiellen Kräften, das Höchstmaß an Qualität und Menge, also eine optimale Leistung erzielt wird. Es ist dies aber auch gar nicht nötig, denn, wie wir oben gesehen haben, sind es andere Gründe, die für die textile Heimarbeit sprechen. Wie diese z. B. in der deutschen Textilwirtschaft, während des Weltkrieges, bestimmend für die Organisation der Heimarbeit waren, ist in nachstehenden Ausführungen gezeigt.

Im Jahre 1916 betrug die Zahl der Handweber etwa 16,000 im ganzen Reich. Ein als notwendig sich erweisender organisatorischer Zusammenschluß wurde, entsprechend den verschiedenen obwaltenden Bedingungen, unter möglichster Anpassung an diese, durchgeführt. So bildeten sich freie Vereinigungen von Unternehmern (Fabrikanten als Verleger), meistens in Anlehnung an eine Behörde (Oberamt, Handwerkskammer) oder an eine Fachschule. Diese übernahmen die Geschäftsleitung, die finanzielle Gebarung und auch das Risiko. Die Neuorganisation, die eine volle Beschäftigung der Heimarbeiter ermöglichte, rief natürlich technische und wirtschaftliche Umwälzungen hervor. Zunächst dadurch, daß eine Menge neuer Artikel geliefert werden

mußten. Die hierfür nötigen Aenderungen an den technischen Mitteln wurden von den Unternehmern bezahlt. Die unter energischer Einsetzung aller Kräfte durchgeführten Maßnahmen brachten große und auch wirtschaftlich bedeutende Erfolge. Zunächst war es möglich geworden, viele nur bedingt Arbeitsfähige in ausreichendem Maße zu beschäftigen. Dann konnte man den Spinnern erhöhte Aufträge für die Lieferung von Garnen zuführen; auch diese wurden somit wirtschaftlich gehoben. Wertvolle Neuheiten, wie Scheuertücher, konnten dem Markt zugeführt werden, das teure Material aus den Haushaltungen, wie Tuchlumpen, Kleiderresten usw., wurden der Industrie zur Auflösung und Weiterverarbeitung zugänglich gemacht. Hierdurch konnten in der Spinnerei wieder Garne für höherwertige Fabrikate erzeugt werden. Es zeigte sich in rein technischer Beziehung, daß die Handweberei überall da mit Vorteil eingeschaltet werden konnte, wo mechanische Webereien größere Schwierigkeiten in der Aufnahme der Artikel hatten, wie z. B. bei Verwendung verhältnismäßig kurzer Ketten, dann bei Herstellung von Einzelartikeln in jeweilen geringen Mengen. Arbeiten von mehr kunstgewerblichem Charakter, die da und dort von großer Schönheit geliefert wurden, wurden ebenfalls mit großem Erfolg in der Heimindustrie hergestellt. Luxuswaren, wie Phantasiewesten und Krawattenstoffe werden heute von diesen im Kriege neu geschaffenen Heimbetrieben hergestellt. Auch hat sich die Herstellung der Musterkollektionen in der Heimindustrie eingeführt, die bekanntlich zweimal im Jahre in großen Mengen hergestellt werden müssen, wobei die Kosten erst in zweiter Linie kommen, nachdem zuerst Qualität und Schnelligkeit in der Lieferung Berücksichtigung finden müssen. Auch hier handelt es sich naturgemäß um verhältnismäßig kurze Ketten. In einigen Orten und Gegenden ist die Herstellung von Plüschen und Krimmerstoffen bis heute beibehalten worden; diese in Heimarbeit hergestellten Artikel können sehr wohl mit der Fabrikware konkurrieren. Unzweckmäßig erwiesen hat sich die Herstellung aller Arten von Stapelwaren mit langen Ketten, die besser und billiger auf dem mechanischen Webstuhl hergestellt werden.

Aehnliche Erfahrungen mit der Ausgestaltung der Heimarbeit machte man auch anderwärts. Welche Nutzanwendungen ergeben sich nun hieraus für die schweizerische Textil-Heimindustrie, und welche Maßnahmen sind zweckmäßig, um hier mit Erfolg eine Hebung im privatwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Sinne herbeizuführen?

In erster Linie müssen naturgemäß die Grundlagen für die allgemeine Belebung der schweizerischen Textilindustrie geschaffen werden, also Steigerung des Exportes durch weitere Bekanntmachung schweizerischer Erzeugnisse, Erschließung neuer Absatzgebiete, Einführung moderner betriebswissenschaftlicher Methoden zur besseren Ausnützung von Einrichtungen, Personal und Kapital.

Will man die Heimindustrie wirklich und ernstlich heben, so muß man die Methodik der Betriebswissenschaft auf diese in ganz besonders eingehender Weise ausdehnen. Hier hilft nur eine grundlegende und systematische Würdigung aller bestimmenden Momente, wie sie im Absatz, im Verkauf, in der Herstellung und in der Disponierung, sowie im Bezug der Rohstoffe, begründet sind.

Absatzmöglichkeiten bieten sich leicht. Zunächst sind alle Warengattungen, die sich für die Herstellung auf dem Handstuhl vorzugsweise eignen, systematisch zu untersuchen. Für die am besten geeigneten ist das Absatzgebiet festzulegen und bezügliche Verhandlungen mit den ausländischen Handelsvertretern einzuleiten. Es gibt unzählige Textilwaren, die nur einer sachgemäßen Propaganda bedürfen, um hier in großen Mengen Absatz zu finden. Um nur ein etwas weiter liegendes Beispiel anzuführen, sei auf die philanierten Gewebe aufmerksam gemacht, die sich infolge ihrer Vorzüglichkeit überall eingeführt haben und den Ruf schweizerischer Textilwaren in allen Ländern neu begründeten. Dann bietet sich in der Herstellung von Musterkollektionen ein überaus reiches Feld lohnender Betätigung. Zweckmäßig wäre auch die Herausgabe von Verlagswerken über Neuheiten, die im Abonnement die ganze Welt mit neuen Mustern versorgen könnten. Was Claude frères leisten können, kann die schweizerische Zunft der Musterzeichner auch. Hier wäre für eine kollektive Betätigung ein reiches, zum Teil unerschlossenes Gebiet.

Aus einer regen Betätigung im vorstehenden Sinne würden für die darniederliegenden Textilindustrien der Schweiz zweifellos neue belebende Kräfte entstehen. In erster Linie bedarf die Stickerei der intensiven Hebung, dann die Leinenweberei. Selbstverständlich eignet sich für die letztere nur die Herstellung von hochwertigen Einzelstücken. Stapelwaren-Herstellung ist gänzlich ausgeschlossen. Ein reiches, entwicklungsfähiges Gebiet ist auch das der Seidenweberei, Dekorationsstoffe, Möbelstoffe, usw. lassen sich hier mit großem Vorteil erzeugen. Auch die Wirkerei bietet manche Möglichkeit an Heimarbeit. Sogenannte Schlager lassen sich in der Stille der eigenen Häuslichkeit viel leichter herstellen als im Fabrikbetriebe.

In technischer Hinsicht ist noch zu bemerken, daß Maschinen für die Heimarbeit mit Vorteil völlig automatisch auszugestalten sind und womöglich elektrisch angetrieben werden. Es können dann mehrere Maschinen gleichzeitig in Tätigkeit genommen werden. Einfache Signalvorrichtungen geben dann bei Störungen oder Stillständen sofort die Möglichkeit einzugreifen.

Eine laufende Ueberwachung der ganzen technischen Einrichtungen, der Verwendung der Materialien, der Art der Ausnützung der Maschinen und der Verrechnung, ist naturgemäß dringendes Erfordernis. Aus guten, talentierten Kräften der Heimindustrie wird dann die Fabrik ihre besten gehobenen Angestellten erhalten; mit den Erfordernissen wirtschaftlichen Arbeitens vertraut, wird es ihnen sehr leicht sein, sich in die neuen, teils einfacheren, teils schwierigeren Obliegenheiten der Fabrikarbeit einzufühlen. In Werkschulen für die Arbeiter, in Fachschulen für die Angestellten, kann dann für diesen aus der Heimarbeit hervorgegangenen Nachwuchs leicht der noch nötige Wissensstoff beigebracht werden.

Eine durchgreifende Einführung fördernder Maßnahmen zur Hebung der schweizerischen Heimindustrie geht am besten von den Fachschulen der Textilbranche aus. Diese, in steter Fühlung mit der Praxis stehend, sind auch über die allgemeinen und wirtschaftlichen Bedingungen der Heimarbeit voll orientiert. Da ihnen auch die Bedürfnisse der Industrie der Textilerzeugung und Veredlung genau bekannt sind, können sie auch die Interessen der Fabrikindustrie voll wahrnehmen. Es besteht — wie aus obigem klar ersichtlich — kein Interessengegensatz zwischen der Fabrik und der Heimindustrie. Beide sind der gegenseitigen Ergänzung fähig, beide können im Rahmen der schweizerischen Volkswirtschaft, ohne sich gegenseitig zu stören, bestehen. Hier handelt es sich ganz besonders um ein einträchtiges Zusammenarbeiten, um eine genaue gegenseitige Abgrenzung der Betätigungsgebiete, um eine richtige Würdigung der gemeinsamen Interessen, Ziele und Möglichkeiten der Weiterentwicklung. Eine im Rahmen der schweizerischen Volkswirtschaft und der schweizerischen Textilindustrie richtig organisierte Heimtextilarbeit ist berufen Bedeutendes zu leisten und dem schweizerischen Nationalvermögen neue Werte zuzuführen.

C. J. C.

Handelsnachrichten

Deutsch-schweizerischer Handelsvertrag. Es sei daran erinnert, daß am 1. Januar 1927 der neue deutsch-schweizerische Handelsvertrag vom 14. Juli 1926 in Kraft tritt. Die deutschen Zölle für Seidenwaren erfahren infolgedessen von diesem Zeitpunkte an zum Teil eine erhebliche Ermäßigung. Die wichtigsten Ansätze des neuen Vertrages sind in den „Mitteilungen" vom 1. August 1926 veröffentlicht worden.

Handelsabkommen zwischen der Schweiz und Griechenland. In der Oktober-Nummer der „Mitteilungen" haben wir Kenntnis gegeben vom Abschluß eines französisch-griechischen Handelsvertrages vom 8. September 1926, der eine Ermäßigung der griechischen Zölle für ganz- und halbseidene Krepp, für andere ganz- und halbseidene Gewebe von mehr als 45 gr je m² und für Samt und Plüsch gebracht hat, und beigefügt, daß es bedauerlicherweise immer noch nicht möglich gewesen sei, mit Griechenland wenigstens ein Meistbegünstigungsabkommen zu erzielen, sodaß unsere Erzeugnisse von den Frankreich (und andern Ländern) seit dem 11. September 1926 gewährten Begünstigungen ausgeschlossen seien.

Den unausgesetzten Bemühungen der Bundesbehörden ist es nun endlich gelungen, die griechische Regierung von ihrer eigenartigen Haltung der Schweiz gegenüber abzubringen und sie zur Einräumung der Meistbegünstigung zu veranlassen. Am 29. November 1926 ist eine vorläufige Handelsübereinkunft zwischen der Schweiz und Griechenland unterzeichnet worden, die sofort in Kraft getreten, vorläufig für ein Jahr gültig ist und uns die Rechte der Meistbegünstigung sichert.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten elf Monaten 1926:

Ausfuhr:

	Seidenstoffe q	Seidenstoffe Fr.	Bänder q	Bänder Fr.
I. Vierteljahr	5,192	43,988,000	1,030	6,350,000
II. Vierteljahr	5,447	46,494,000	1,240	6,501,000
III. Vierteljahr	5,661	46,795,000	1,210	5,944,000
Oktober	2,019	16,359,000	426	2,095,000
November	1,937	15,542,000	362	1,783,000
Januar/November 1926	20,256	169,178,000	4,268	22,673,000
Januar/November 1925	24,597	194,491,000	4,598	38,615,000

Einfuhr:

	Seidenstoffe q	Seidenstoffe Fr.	Bänder q	Bänder Fr.
I. Vierteljahr	965	6,401,000	90	817,000
II. Vierteljahr	950	6,311,000	88	809,000
III. Vierteljahr	944	5,265,000	83	829,000
Oktober	276	1,594,000	32	298,000
November	261	1,572,000	21	224,000
Januar/November 1926	3,396	21,143,000	314	2,977,000
Januar/November 1925	2,773	20,178,000	313	3,059,000

Schiedsgericht in der französischen Seidenindustrie. Die zahlreichen Anstände, die sich, im Zusammenhang mit der Kurssteigerung des französischen Frankens, bei der Abnahme von französischer Seidenware ergeben, haben den Verband der Lyoner Seidenfabrikanten veranlaßt, den Schwierigkeiten soweit möglich durch eine schiedsrichterliche Erledigung der Streitigkeiten zu begegnen. So ist zunächst mit dem Syndikat der Pariser Seidenwaren- und Bandgroßhändler eine Vereinbarung getroffen worden, laut welcher der Lyoner Fabrikantenverband und das Pariser Syndikat je vier Mitglieder bezeichnen, denen die Erledigung der Streitfälle auf gütlichem Wege obliegt. Den beteiligten Firmen steht die Auswahl je eines der betreffenden Schiedsrichter zu. Eine gleiche Uebereinkunft ist mit dem Syndikat der französischen Konfektionsindustrie in Paris getroffen worden und eine ähnliche Vereinbahrung besteht auch zwischen dem Lyoner Fabrikanten-Verband und der Chambre Syndicale des Acheteurs de Soieries pour la France et l'Exportation in Paris.

Rumänien. Teilweise Aenderung des Zolltarifes. Laut Veröffentlichung des Amtsblattes vom 3. Dezember wurde ab 10. Dezember 1926 der Tarif für einige Artikel abgeändert, und zwar Baumwollzwirn, Baumwollspitzen, Baumwollgewebe in 2 Farben usw.

Von den Erzeugnissen der näheren Textilbranche wurden nur Peluchedecken, Peluchestoffe und Velourstoffe in der Verordnung berührt. Dies betrifft die Zollartikel 481—485. Bisher wurde diese Ware nach Kilogramm verzollt, in Zukunft wird vorerst — wie bei Kleiderstoffen — die Quadratur berechnet und nachher der Kilogrammschlüssel angewendet.

Pelucheüberwürfe aus Schafwollgewebe:

m²	
über 800 gr	Lei 75.— per Kg.
von 800—650 gr	„ 210.— per Kg.
von 650—500 gr	„ 300.— per Kg.
von 500—200 gr	„ 600.— per Kg.
unter 200 gr	„ 510.— per Kg.

Wenn die Ware weder gesäumt noch eingefaßt ist, kommt zu den oben angeführten Beträgen ein 30prozentiger Zuschlag; hingegen wenn die Ware gesäumt und eingefaßt ist, wird das Dreifache der Grundtaxe berechnet.

Wie wir bereits gemeldet haben, ist eine allgemeine Umgestaltung der Zoll-Nomenklatur und der Zollbestimmungen im Zuge und ist die jetzige Verfügung nur ein Vorläufer der definitiven Ueberprüfung des ganzen Komplexes.

Desiderius Szenes, Timisoara.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober 1926:

	1926	1925	Jan.-Okt. 1926
Mailand	kg 698,135	670,669	5,684,995
Lyon	„ 580,803	612,544	5,767,433
Zürich	„ 71,219	96,946	598,101
Basel	„ 21,053	17,630	118,669
St. Etienne	„ 32,027	41,009	362,673
Turin	„ 26,263	27,742	284,911
Como	„ 28,719	33,298	240,379

Schweiz.

Vereinigung zum Schutze der Textilwaren-Verbraucher. Unter diesem wohl etwas hochtönenden und vielleicht auch irreführenden Titel soll eine lose Vereinigung gebildet werden, die sich nicht etwa zum Ziele setzt (wie dies der Name vermuten läßt), die Käufer von Gespinstwaren gegen Uebergriffe der Verkäufer zu schützen, sondern die Interessen der Käufer in der Weise wahr-

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat November 1926 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiss	Japan gelb	Total	November 1925
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	589	8,834	24	1,708	—	—	—	11,155	10,376
Trame	—	3,173	—	3,222	751	4,219	61	11,426	9,726
Grège	2,819	7,187	486	2,127	3,443	6,935	16,725	39,722	52,490
Crêpe	412	1,155	3,459	414	—	—	—	5,440	3,552
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	752	709
	3,820	20,349	3,969	7,471	4,194	11,154	16,786	68,495	76,853

Sorte	Titrierungen	Anzahl der Proben	Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.		Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	326	8,003	29	38	5	16	1	Baumwolle kg 12
Trame	208	4,604	12	3	33	22	—	
Grège	947	23,920	—	45	—	6	1	
Crêpe	73	1,988	135	2	—	10	44	
Kunstseide	15	385	5	4	—	—	—	
	1,569	38,900	181	92	38	54	46	

Der Direktor: **BADER**

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat November 1926

Konditioniert und netto gewogen	November 1926	November 1925	Jan./Nov. 1926	Jan./Nov. 1925
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	6,832	4,919	64,214	80,221
Trame	3,118	2,687	31,598	50,099
Grège	10,321	6,562	43,016	50,748
Divers	522	101	634	303
	20,793	14,269	139,462	181,371
Kunstseide	207	2,631	842	31,983

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	2,680	—	420	1,040	—
Trame	1,948	10	110	—	2
Grège	2,659	—	—	80	—
Schappe	208	6	220	80	16
Kunstseide	1,495	75	230	310	—
Divers	33	48	50	120	—
	9,023	139	1,030	1,630	18

BASEL, den 30. November 1926. Der Direktor: **J. Oertli.**

nehmen will, daß diese über die Eigenschaften der Ware unterrichtet und darüber aufgeklärt werden, daß für gute Ware auch ein entsprechender Preis ausgelegt werden muß. Zu der Aufklärung des Käufers gehört endlich auch der Hinweis auf die richtige Behandlung der Stoffe beim Tragen, Waschen, Färben, Bügeln usf. Diese Belehrung soll auf möglichst breiter Grundlage erfolgen, durch Benützung der Presse, sowie durch besondere Veröffentlichungen und Vorträge. Die großzügige Arbeit, die auf diesem Gebiete insbesondere in den Vereinigten Staaten von Nordamerika unternommen wird, soll, soweit möglich, als Wegleitung dienen.

Die Anregung zu diesem Unternehmen ist vom Verband schweizerischer Dampf- und Motorwäschereien und insbesondere vom Vorsitzenden dieser Organisation, Herrn Dir. Girsberger-Grimm in Bern ausgegangen. Die Mitglieder dieses Verbandes verfügen auf diesem Gebiete über große Erfahrung und sie haben namentlich darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der Beanstandungen und Vorwürfe der Kundschaft jeweilen daher rühre, daß die Stoffe von Anfang an minderwertig seien, oder aber einer unzweckmäßigen Behandlung ausgesetzt würden. Um die Aufklärungsarbeit in großem Maßstabe durchzuführen, hat sich der Verband an die Textilindustriellen gewandt, die ja diesen Fragen naturgemäß Interesse entgegenbringen und zum Teil auch ihre Unterstützung zugesagt haben. Es gilt dies insbesondere von der Seiden-, Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie, wie auch von der Wirkwaren-Fabrikation. Daneben wird auch die Mitwirkung der Schule und Wissenschaft in Anspruch genommen, wie denn auch die Schweizerische Versuchsanstalt in St. Gallen, die Kantonale Handelsschule Zürich und die Webschule Wattwil an der Gründungsversammlung vertreten waren. Das Votum des Direktors der Webschule von Wattwil, Herr Frohmader, fand besondere Beachtung.

Die Bestrebungen können wohl dann nur auf Erfolg rechnen, wenn sie die Unterstützung der unmittelbaren Verkäufer, d. h. der Detaillisten finden. Die in Frage kommende Organisation, der Verband schweizerischer Textil-Detaillisten, hat bisher der Frage gegenüber Zurückhaltung gezeigt; vielleicht nur deshalb, weil er hinter der Bewegung auch noch andere Ziele, wie etwa Vorschriften über die Herstellung von Waren, Bekämpfung ausländischer Erzeugnisse usf. vermutet. Es ist jedoch nichts derartiges beabsichtigt, sondern es wird sich, wie schon einleitend bemerkt, diese neue Organisation darauf beschränken, durch Wort und Schrift den Käufer über die Eigenschaften und die Behandlung der Gewebe aufzuklären. Es ist dies eine Aufgabe, die auch bei den Detaillisten volles Verständnis finden sollte. n.

Vom „Borvisk"-Kunstseidenwerk A.-G., Steckborn. Ueber dieses Unternehmen ist bekanntlich anfangs Dezember 1926 der Konkurs erklärt worden. Am 7. Dezember fand in Zürich eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre und sodann am 13. Dezember die erste Gläubigerversammlung statt. Beide Versammlungen nahmen zeitweise einen recht stürmischen Verlauf. Das Ergebnis der Gläubigerversammlung ist von großer Bedeutung, indem es auf alle Fälle den Weiterbetrieb der Fabrik sichert. Die Arbeiterschaft dürfte dadurch von einer schweren Sorge befreit worden sein, indem das Gespenst der Arbeitslosigkeit — mitten im Winter — glücklicherweise zusammenfällt. Die Versammlung, von Notar Boller geleitet, übertrug die Konkursliquidation dem Konkursamt und gab ihm einen Gläubigerausschuß von fünf Mitgliedern bei, bestehend aus Gemeindeammann Stein (Steckborn), Direktor Schibler, dem Leiter der Fabrik in Steckborn, und den Rechtsanwälten Dr. Trott (Basel), Dr. Zürcher und Dr. Henggeler in Zürich.

Sodann stimmte die Versammlung einem zwischen dem Konkursamt und den Herren Schmid, Hofmann und Reichel abgeschlossenen Vertrag zu, der die Weiterführung der Fabrik sichert und eine Offerte enthält, die die 100prozentige Abfindung der Gläubiger vorsieht. Nach diesem Vertrag übernimmt die Gruppe um die Kaufsumme von 1,5 Millionen Franken das Unternehmen unter Zusicherung der vollen Befriedigung aller Gläubiger und der Weiterbeschäftigung der Arbeiter. Für weitere 250,000 Fr. soll ferner der Lagerbestand und die Debitorenguthaben an die Gruppe verkauft werden. Von dem bisherigen Verwaltungsratspräsidenten B. Borzykowsky war durch seinen Anwalt Dr. Peyer ebenfalls ein Angebot auf Uebernahme eingereicht worden, das aber, von der Gläubigerversammlung als ungenügend betrachtet und zurückgewiesen worden ist. Wie und ob sich die streitenden Aktionärgruppen einigen werden, ist vorerst noch fraglich.

Deutschland.

Die Lage der deutschen Seidenstoff-Webereien war im 2. Halbjahr 1926 befriedigend. Die stillgelegten Stühle kamen fast alle wieder in Gang; einzelne Stühle arbeiteten in Doppelschicht oder machten Ueberstunden. Dadurch konnten manchenorts Arbeitskräfte eingestellt werden, wodurch wiederum die Lage des Arbeitsmarktes günstig beeinflußt wurde.

Seit Anfang Dezember laufen die Aufträge wieder spärlicher ein; es ist aber zu hoffen, daß nach Weihnachten sich wieder mehr Kauflust zeigt.

Die Löhne waren im abgelaufenen Jahr ziemlich stabil; für 1927 werden voraussichtlich keine größeren Veränderungen zu erwarten sein.

In allen Betrieben wird an der Erhöhung des Nutzeffektes und moderner Einrichtung der Maschinen gearbeitet; infolgedessen sind auch die Maschinenfabriken befriedigend beschäftigt. Die Tourenzahlen der Stühle kommen immer näher an 200 pro Minute heran. Der Fabrik ist aber nur gedient, wenn die Stabilität der Stühle solch hohen Tourenzahlen angepaßt wird.

Großbritannien.

Aus der englischen Textilmaschinenindustrie wird über die verschärfte ausländische Konkurrenz geklagt. Während in den sogen. Normaltypen England seine Vormachtstellung nicht für bedroht ansieht, wird von führenden Industriellen die ausländische Qualitätsproduktion von Baumwoll-Spinnmaschinen, Hilfsmaschinen und Zubehörteilen ausdrücklich anerkannt. Das Hauptaugenmerk wird auf die technischen Verbesserungen der Einrichtungen gelenkt, wodurch eine bessere Qualität und Verminderung der Herstellungskosten bezweckt wird. Es wird zugegeben, daß Deutschland, die Schweiz und die Vereinigten Staaten sich auf bessere Maschinentypen eingestellt haben, was ganz besonders für Webstühle gilt. Man macht nun die Anregung, mehr denn je Textiltechniker zu Erkundigungsreisen in die ausländischen Textilzentren zu entsenden, um über die verschärfte Konkurrenz näher orientiert zu werden. Den aufstrebenden Textilländern im fernen Osten, China und Japan, wird in England ganz besonderes Interesse entgegengebracht.

Italien.

Betriebseinschränkung in der italienischen Seidenspinnerei. Die italienischen Rohseidenpreise haben mit der starken Steigerung der Währung des Landes nicht Schritt gehalten und die Lage der italienischen Seidenspinner ist infolgedessen keine günstige. Dazu kommt, daß die Coconsernte des Jahres in eine Zeit des Tiefstandes der italienischen Währung fiel, sodaß auch aus diesem Grunde für den Spinner die Verhältnisse sich unerfreulich ge-

stalten. In einer Versammlung der Seidenspinner, die am 17. Dezember in Mailand stattgefunden hat, und an der Vertreter aller Landesteile zugegen waren, in denen die Seidenspinnerei zuhause ist (mit Ausnahme des Piemonts), wurde die Lage eingehend erörtert und zunächst verlangt, daß sämtliche Spinnereien in den Monaten Januar und Februar 1927 geschlossen würden. Es stellte sich jedoch heraus, daß zwar wohl allgemein der Wunsch nach einer Betriebseinschränkung bestehe, daß aber inbezug auf die Durchführung den besondern Verhältnissen Rechnung getragen werden müsse. Es wurde infolgedessen beschlossen, die Seidenspinner zu ersuchen, die Arbeit wenigstens um ein Viertel der Arbeitstage oder Arbeitsstunden zu verringern und zwar in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai 1927.

Aus der Begründung dieses Beschlusses seien folgende Punkte hervorgehoben:

Die italienische Coconsernte des Jahres 1926 ist um etwa 20% hinter dem normalen Betrag zurückgeblieben, der an sich schon für die Versorgung der Spinnereien nicht ausreicht; für trockene Cocons, deren Vorräte knapp sind, müssen Preise ausgelegt werden, die im Verhältnis zu den Erlösen für Rohseide unerschwinglich sind; infolge der Steigerung der italienischen Währung stellen sich die Verkaufspreise für italienische Seiden erheblich unter den Herstellungskosten und insbesondere der Wettbewerb mit den asiatischen Seiden erscheint unmöglich; der Verbrauch ist infolge der Arbeitseinschränkung in der italienischen und ausländischen Seidenweberei zurückgegangen; der Verkauf der Seidenabfälle stößt auf große Schwierigkeiten; die Knappheit und die Teuerung des Geldes bilden eine schwere Belastung.

Das Ergebnis des Beschlusses der Versammlung bleibt abzuwarten. Halten tatsächlich die italienischen und die französischen Seidenwebereien mit Ankäufen zurück, so ist zu befürchten, daß die Wirkung der Betriebseinschränkung in der Seidenspinnerei dadurch zum Teil aufgehoben wird. Im übrigen hat jeweilen in den Monaten, die der Coconsernte vorangehen, in der italienischen Seidenspinnerei stets eine gewisse Betriebseinschränkung Platz gegriffen, da die inländischen Cocons um diese Zeit in der Hauptsache aufgebraucht sind und nicht genug ausländische Ware beschafft werden kann.

Schwierige Lage der italienischen Baumwollindustrie. Wie der „Sole" meldet, hat am 15. Dezember eine wichtige Versammlung der Vereinigung der Baumwollindustriellen stattgefunden zwecks Besprechung der Lage, in die die italienische Baumwollindustrie nach und nach hineingeraten ist. Die Versammelten stimmten im Befund einer sehr schwierigen Lage überein, da im Inland keine Nachfrage besteht und es äußerst schwierig ist, gegen die Ausfuhrkonkurrenz aufzukommen. Den Industriellen wurde empfohlen, alle möglichen Mittel anzuwenden, um die Lagerbestände, die bereits alarmierend zugenommen haben, nicht weiter zu vermehren. Eine besondere Kommission wird nach Rom reisen, um den Chef der Regierung über die Lage zu unterrichten.

Oesterreich.

Die schwierige Lage der österreichischen Textilindustrie wird in den bekannt gewordenen Berichten des Verbandes der Textilindustrie, des Arbeitgeberverbandes und des Vereines der Baumwollspinner und -Weber nicht nur auf die Zollpolitik des Auslandes, sondern auch auf eine Steigerung der Gestehungskosten zurückgeführt. Es wird festgestellt, daß die Löhne der Textilindustrie gegenüber dem Frieden in Goldkronen durchschnittlich um 50 Prozent, bei einzelnen Arbeitergruppen sogar um 65 Prozent gestiegen sind, trotzdem der Großhandelsindex seit langem konstant geblieben ist und noch immer unter der Goldparität steht. Die Garnerzeugung pro Spindel ist um 34 Prozent geringer als vor dem Krieg, und zwar wird dieser Umstand zu 25 Prozent auf die Wirkungen des Achtstundentages zurückgeführt und der Rest auf den Widerstand, den Arbeiterschaft und soziale Gesetzgebung einer weitergehenden Ausnützung der Betriebe entgegensetzen. In der Spinnerei haben sich die Stundenlöhne in Gold gegenüber der Vorkriegszeit um 64 Prozent, einschließlich der sozialen Lasten um 78 Prozent, die Stundenlöhne der Weber um 72 Prozent erhöht. Bei den Hilfsarbeitern der Spinnerei hat die Lohnsteigerung von Ende 1924 bis Mitte 1926 über 10 Prozent betragen.

Vorstehende Mitteilungen entnahmen wir einem soeben erschienenen Bericht der schweizerischen Gesandtschaft in Wien.

Ungarn.

Aus der Seidenindustrie. In Kispest bei Budapest hatte im Jahre 1924 eine Budapester Seidenwaren-Großhandlung eine kleine, moderne Seidenweberei eingerichtet, die sich gut entwickelte und inzwischen auf 46 Stühle angewachsen ist. Der technische Leiter derselben ist ein ehemaliger Seidenwebschüler von Zürich. Wie wir soeben erfahren, ist das Unternehmen vor kurzem von der bekannten Firma Vereinigte Seidenwarenfabriken Gebr. Schiel A.-G. in Wien erworben worden. Diese Firma beabsichtigt, die Zahl der Webstühle im Laufe des Jahres 1927 um 200 zu erhöhen; mit der Zeit soll der Betrieb bis auf 500 Webstühle ausgedehnt werden. Die genannte Firma besitzt bekanntlich große Seidenwebereien in der Tschechoslowakei.

Rumänien.

Textilwirtschaftliche Nachrichten aus Rumänien. Auffallend groß ist die Propaganda, welche die deutsche Textilindustrie zwecks intensiver Bearbeitung des rumänischen Marktes verfolgt. Um jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, begnügte sie sich nicht nur damit, die günstigsten Zahlungsbedingungen zu stellen, sondern sie kreditiert auch guten Firmen die namhaften Zollauslagen zu günstigen Konditionen. Man hört auch einzelne Fälle, wo englische Fabrikanten, um die Kundschaft zu behalten, ebenfalls ähnliche Vorteile bewilligen. Durch diese bedeutenden finanziellen Erleichterungen soll der übrigen ausländischen Konkurrenz begegnet werden.

Auch durch Aufstellung von Zweigniederlassungen trachtet die deutsche Textilindustrie in Rumänien tiefer Wurzel zu fassen. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die deutsche Textilfabrik Carl Regner jr. eine Baumwollspinnerei mit 200 Webstühlen in Oradea errichtete. Einen kleineren Betrieb errichtete die bekannte Zwickauer Textilfabrik Johann Heinrich Bergmann unter der Firmenbezeichnung „Theba" mit 80 Webstühlen, welcher seine Tätigkeit bereits aufgenommen hat.

Viel beschäftigt die interessierten Kreise die Frage der Stabilisierung des Lei in Zürich. Es wird der Kurs zu 2.50 und 3.— ins Auge gefaßt und wäre für Handel und Industrie die ersterwähnte Parität bedeutend günstiger, da eine Festsetzung zu Parität 3.— für die heimische Petroleum- und Schwerindustrie nachteiliger wäre und eventuell in der Produktion eine größere Arbeitslosigkeit hervorrufen kann.

Vor kurzem erschienen die Daten unserer Handelsbilanz und ersehen wir daraus, daß vom 1. Januar bis 31. Oktober 1926 Waren im Werte von 31,230,450,730.— Lei exportiert wurden, während der Import 28,851,172,733.— Lei betrug. Es zeigt sich daher in den ersten zehn Monaten 1926 ein Ausfuhrüberschuß von ca. 2½ Milliarden Lei. In der gleichen Periode des Vorjahres war unsere Handelsbilanz passiv. Finanzkreise hoffen zuversichtlich, daß die Aktivität unserer Handelsbilanz einen günstigen Eindruck in ausländischen volkswirtschaftlichen Kreisen hervorrufen wird.

Desiderius Szenes, Timisoara.

Rohstoffe

Die Azetatseide.

Von Dr. Foulon.

(Schluß.)

Untersucht man die Azetatseide mit den in der technischen Mikroskopie der Seiden üblichen Reagenzien, so kommt man zu folgenden Ergebnissen: Jod- und Schwefelsäure (Höhnels Papierreagens) und ebenso Chlorzinkjod färben gelb, kalte konzentrierte Schwefelsäure löst die Azetatseide langsam, kalter Essig dagegen rasch, halbgesättigte Chromsäure wie auch 40prozentige warme Kalilauge bewirken Aufquellung ohne Lösung; Kupferoxyd- und Nickeloxyd-Ammoniak quellen die Azetatseide ohne Lösung nur schwach auf, und schließlich ist alkalisches Kupferglyzerin ohne Einwirkung. Beim Verbrennen der Azetatseide entstehen unangenehm riechende Gase, welche aber nicht den für tierische Fasern charakteristischen Geruch nach verbrannten Federn besitzen und auch sauer reagieren. Im Ultramikroskop ist die Azetatseide von der Nitroseide nicht zu unterscheiden. In allen Fällen erscheinen lichtschwache, durch mehr oder weniger häufige Verunreinigungen gestörte Netzstrukturen. Die Dichte der Azetatseide bestimmt sich mittels des Pyknometers zu 1.25 bis 1.27, als Immersionsflüssigkeit dient Petroleum. Echte Seide hat nach Hassack eine Dichte von 1.36, andere künstliche Seiden aus zellulosehaltigem Material besitzen eine solche von 1,50 bis 1,53. Demnach kommt der Azetatseide unter allen Seidenfasern die geringste Dichte zu. Was die Reißfestigkeit der Azetatseide betrifft, so

beträgt deren Verminderung bei einem nassen Faden gegenüber einem gleichen trockenen etwa 43%. Die Azetatseide weist demnach, wie alle übrigen Kunstseiden, eine erhebliche Festigkeitsverminderung im feuchten Zustande auf, was umso bemerkenswerter erscheint, als nach dem früher Gesagten die Azetatseide keine merkliche Veränderung im Wasser (Quellung) erleidet.

Eine besondere Bedeutung hat in neuerer Zeit die in England hergestellte und unter dem Namen „Celanese" bekannte Azetatseide erlangt.

Die schon erwähnte geringe Durchlässigkeit der Azetatzellulose für Wasser hatte lange Zeit bei ihrer Anfärbung Schwierigkeiten gemacht. Die „Agfa" schlug daher das Färben der Azetylzellulose mit einer mit Methylalkohol, Aethylalkohol, Azeton, Eisessig u. a. Mitteln versetzten wäßrigen Farbstofflösung bezw. in einer mit Wasser versetzten Lösung der Farbstoffe in den genannten Medien vor. (D. R. P. 193135). Die Firma Knoll & Co. führt in ihrem Patent (D. R. P. 198008) eine Methode an, wonach sie die Azetylzellulose aus wäßrigen Lösungen freie Amine oder Phenole und deren Derivate (oder aus Salzlösungen, in denen diese Körper durch Basen oder Säuren in Freiheit gesetzt sind) aufnehmen lassen und dann auf der Azetylzellulose nach bekannten Methoden Farbstoffe erzeugen. Ebenso wie die „Agfa" benutzen auch Knoll & Co. (D. R. P. 199559) die quellende Wirkung organischer Substanzen beim Färben von Azetylzellulose. Sie setzen jedoch das Mittel nicht dem Färbebad zu, sondern sie legen das Azetat eine bestimmte Zeit in das Mittel oder seine wäßrige Lösung ein, z. B. zwölf Stunden in 50prozentigen Alkohol, und färben dann mit gewöhnlichen Farbstofflösungen. Zur Beförderung der Farbstoffaufnahme durch die Zellulosefettsäureester wenden die Fürst Guido Donnersmarck'schen Kunstseiden- und Azetatwerke Azetin oder andere wasserlösliche organische Ester des Glyzerins oder Glykols an. Das Azetin kann entweder den Lösungen der Zelluloseester oder den wäßrigen Farbstofflösungen zugesetzt werden (D. R. P. 228867). Von der schlechten Färbbarkeit der Azetatfäden macht Wagner Gebrauch, indem er sie, farblos oder gefärbt, als Zier- und Effektfäden in gemischten, im Stück mehrfarbig färbbaren Geweben verwendet. (D. R. P. 152432). In den Färbebädern dürfen natürlich keine starken Alkalien vorhanden sein, damit keine Verseifung des Azetats stattfindet.

Was das Färben der Celanese im besonderen betrifft, so haben Professor Green und die British Dyestuffs Corporation folgenden Weg mit Erfolg eingeschlagen: Sie paßten nicht mehr die Faser durch bestimmte Vorbereitungen (z. B. durch teilweise Hydrolyse der Faser) den Färbstoffen an, sondern die Farbstoffe der Faser mit Hilfe der von Green entdeckten „Jonamine", welche Farbstoffe den Färbeprozeß hier sehr vereinfachen und es ermöglichen, allen Anforderungen gerecht zu werden. Beim Färben einer Mischung der Celanese und Baumwolle oder anderen Fasern werden die letzteren von den betreffenden Farbstoffen nicht gefärbt, sodaß man, wenn Celanese und andere Faser in den verschiedensten Verhältnissen verwebt und gefärbt werden, zu neuen, eigenartigen Effekten gelangen kann. Die nichtcelanesehaltigen Fasern bleiben dabei entweder weiß oder können mit anderen Farbstoffen auf dieselbe Nuance oder aber auf einen ganz anderen Färbton gebracht werden. Bei Mischungen von Celanese und Baumwolle braucht man hier zur Erreichung von Zweifarbeneffekten die Einzelkomponenten nicht mehr getrennt zu färben, wie es bei Mischungen mit anderen Kunstseiden notwendig ist, sondern es können die Mischungen ohne vorheriges Färben hergestellt werden. Neben den erwähnten Jonaminen wird die Celanese aber auch von einer Anzahl direkt ziehender Baumwollfarbstoffe mehr oder weniger gefärbt. Die meisten im Handel befindlichen Farbstoffe enthalten andererseits kleine Beimischungen, teilweise absichtlich als Nuancierungsmittel, durch welche die Celanese angefärbt werden kann. Deshalb hat die „British Dyestuffs Corporation" eine Reihe von besonders reinen Farbstoffen unter der Bezeichnung „C. R. Series" (der Celanese widerstehend) hergestellt und in den Handel gebracht.

Die angeführten Tatsachen berechtigen eine große Zukunft der Azetatseide.

Künstliche Wolle.

Der große Erfolg, welcher der Kunstseide in der Textilindustrie beschieden war, hat schon viele Textiltechniker, -Chemiker und andere spekulative Köpfe darüber nachstudieren und Versuche machen lassen, ob es nicht möglich sei, auch für die Wolle irgend ein Ersatzprodukt zu schaffen. Besonders während des Krieges sind verschiedene Erzeugnisse aufgetaucht, und ich erinnere mich namentlich an die sogen. Planta-Wolle, welche man in der Weise schuf, daß man Abfälle aus Jute wieder zerrissen hat, um sie nachher, mehr oder weniger mit Wolle gemischt, in üblicher Weise zu verspinnen. Das Produkt war vor zirka 8 Jahren auf der Basler Mustermesse zur Schau gebracht. In der letzten Zeit tauchte wiederum ein Rohmaterial auf, das fälschlich als Kunstwolle bezeichnet wurde, in Wirklichkeit aber mehr künstliche Wolle sein möchte. Es hat besonders hinsichtlich der Farbe eine große Aehnlichkeit mit roher Wolle, besitzt aber nicht, wie diese, einen bestimmten Stapel, sondern ist hervorgegangen aus einer Stengelfaser, welche man auf geeignete Weise chemisch beeinflußt hat. Das Verfahren der Vorbereitung ist in Deutschland patentiert; für die Ausbeutung dieser Sache sucht man in der Schweiz Interessenten zu gewinnen. Das so bearbeitete, wollähnlich aussehende Material erinnert mich an die Bestrebungen eines Bekannten, der mir schon vor etwa 25 Jahren einmal Proben überließ, die das gleiche Aeußere hatten, nur noch nicht die Weichheit des neuen Produktes besaßen. In den letzten Jahren wurden mir Stoffe zur Begutachtung vorgelegt, bei denen ein Gemisch von Wolle und Kunstseide verarbeitet war; letztere erschien wollähnlich gekräuselt. Mischungen nach dieser Richtung sind überhaupt an der Tagesordnung. Das ist nun aber eine Sache für sich und ersetzt lediglich Mischungen von Wolle mit Ramiefasern, event. auch mit Baumwolle von bestimmter Provenienz. Man glaubte z. B. um das Jahr 1910 herum eine Baumwollsorte entdeckt zu haben, welche eine ganz auffallende Kräuselung, ähnlich der Wolle, aufwies. Sie war unter dem Namen Caravonica oder Nierenbaumwolle bekannt. Die betreffenden Kulturen wurden jedoch durch gewaltige Naturereignisse einestags vernichtet. Als Samengut diente die Sea-Island-Sorte, bekanntlich die längste und feinste Baumwollfaser.

Was den Verfasser dieser Zeilen nun aber besonders veranlaßt eine kurze Abhandlung zu schreiben, sind die in letzter Zeit auftauchenden Berichte, wonach es gelungen sein soll, tatsächlich eine künstliche Wolle, aus Unkenntnis oftmals auch Kunstwolle genannt, indem man dabei an Kunstseide denkt, herzustellen. Ja, man nimmt den Mund schon gleich so voll, daß man von einem neuen Weltfaktor spricht. Es erscheint darum sehr notwendig, in unserer Zeitung darüber zu berichten.

Das neue Weltwunder geht also wiederum aus einem chemisch-synthetischen Verfahren hervor wie die Kunstseide. Sein Entstehen läßt sich auf Anregungen bezw. Versuche deutscher Chemiker zurückführen. Nun haben sich aber die italienischen Snia-Viscosa-Werke, welche 12 Fabriken umfassen, der Sache bemächtigt. Es läßt sich denken, daß da mit Hochdruck gearbeitet wird. Diejenigen, welche das natürliche Produkt, die Schafwolle, in ihrer vielgestaligen Eigenart an und für sich, dann aber auch deren Spinn-, Web- und Ausrüstungs-Prozesse nicht kennen, sind selbstverständlich geneigt, an eine Art Revolution innerhalb der Wollindustrie zu glauben, auf die Zeitungsmeldungen hin. Aber die Fachleute werden darüber nicht gleich erschrecken. Uebrigens sind die praktischen Ergebnisse scheinbar noch nicht so weit gediehen, daß man irgendwelche Gefahr wittern muß. Wir haben es hier doch mit ganz anderen Verhältnissen zu tun wie bei der Seide. Schon allein die Preisfrage, ganz abgesehen von den der Wolle innewohnenden Eigenschaften für den Bedarf im menschlichen Leben, wird die Einführung der künstlich hergestellten Wolle entscheiden. Es scheint anderseits durchaus nicht ausgeschlossen, gröbere Wollen, bezw. Haare nach Art der Kunstseide zu ersetzen und gewissen Zwecken dienstbar zu machen ohne Rücksicht auf den Preis des Erzeugnisses. Vielleicht hat in dieser Beziehung das Produkt „Sniafil" einigen Erfolg. Mindestens resultiert ein neuer Artikel daraus, der vielleicht im Anfang mehr Nutzen übrig läßt.

Wer wüßte dann ferner nicht, was man sich für Hoffnungen machte, als die Visca, Vistra usw., also die sogenannten Stapelfaser-Gespinste auf den Markt gebracht wurden. Bekanntlich lieferten uns auch schon die Lanofil-Spinnstoff-Werke ihr Wolle verspottendes Material. Außerdem hat man Baumwollstoffen durch allerlei künstliche Einwirkungen einen wollstoffähnlichen Charakter zu verleihen gesucht. In Basel existiert eine Philana A.-G., welche sich besonders auf das Schrumpfen der Gewebe, wie wir es bei gewissen Stoffen aus Streichwolle beobachten können, versteht. Alle diese Bestrebungen, äußeren Schein hervorzurufen, liegen im Zuge der Zeit und könnten mit tausendfachen Beispielen auf anderen Gebieten verglichen werden. Schließlich wird es auch hier wieder heißen: „Zurück zur Natur", wenn das Unnatürliche aus mancherlei Ursachen, die vielleicht sehr natürlich sind, abgewirtschaftet hat.

A. Fr.

Seidenzucht in Polen. Die polnische Zeitung „Warszawianka" weiß über Versuche, um die Seidenzucht in Polen einzubürgern, folgendes zu melden:

Schon in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts wurden Anstrengungen gemacht, um die Seidenzucht im Lande einzuführen. Ein Erfolg war diesen Bestrebungen damals nicht beschieden. Es hieß auch, daß die klimatischen Verhältnisse sich dafür nicht eigneten. Vor drei Jahren hat nun H. Wilaczek eine Versuchsstation für Seidenraupenzucht in Milanowek bei Warschau gegründet, die als Mittelpunkt für die Ausbreitung der Seidenraupenzucht über ganz Polen gedacht ist. Im Jahr 1924 wurden an acht Orten Züchtungen vorgenommen, die etwa 80 kg Cocons hervorbrachten. Im Jahre 1925 stieg die Zahl auf 45 mit einem Ertrag von 700 kg. Im Jahr 1926 endlich befaßten sich 100 Personen mit der Gewinnung der Seidenraupen und das Ergebnis stellte sich auf etwa 1500 kg. Der Gewinn, den ein Kleinbauer, bei zweckmäßiger Bewirtschaftung erzielen kann, wird auf 50 Zloty per Morgen geschätzt. Die Versuchsstation in Milanwek zahlt für das Kilogramm Cocons 20 Zloty, d. h. ungefähr 11 Franken. Das Klima soll sich als durchaus günstig erwiesen haben und die Zuchten seien in Galizien, wie auch in Kongreßpolen, Posen, Pomerellen und an der Ostgrenze des Landes gleich gut gelungen. Die Zahl der Maulbeerbäume übersteige heute schon 40,000 und der weisse Baum habe sich als gegen Fröste sehr wiederstandsfähig erwiesen.

An diese vorläufig sehr bescheidenen Ergebnisse werden große Hoffnungen geknüpft und es wird schon davon gesprochen, daß, wenn es gelingen sollte, die Zahl der Seidenzüchter auf etwa 15,000 zu bringen, Polen seinen Bedarf an Rohseide im Inland zu decken vermöchte. Was die Zukunft bringen wird, bleibt immerhin abzuwarten und die Erfahrungen in andern Ländern, die für die Seidenzucht zweifellos viel günstigere Bedingungen aufweisen — es sei z. B. auf Frankreich verwiesen — zeigen jedenfalls, daß es auch mit staatlicher Unterstützung nicht möglich ist, die Cocons in guter Qualität und gleichzeitig so billig hervorzubringen, daß an einen ernstlichen Wettbewerb der asiatischen oder auch nur der italienischen Seidenzucht gegenüber gedacht werden kann.

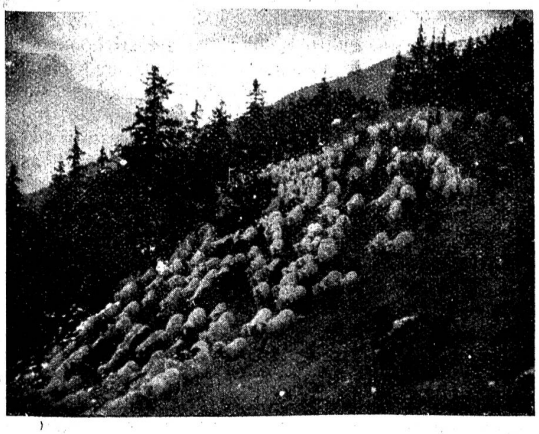
Förderung der italienischen Seidenproduktion. Aus Rom wird gemeldet: Zur wirksamen Förderung der italienischen Seidenproduktion hat der Ministerrat am 10. Dezember die Gründung eines halbstaatlichen Seideninstituts beschlossen. Es wird unter Obhut des Volkswirtschaftsministers stehen und die Entwicklung der italienischen Seidenraupenzucht fördern sowie den Export eifrig propagieren und einen genauen Nachrichtendienst über die Weltmärkte zu schaffen trachten.

Spinnerei - Weberei

Die schweizerische Kammgarnweberei.

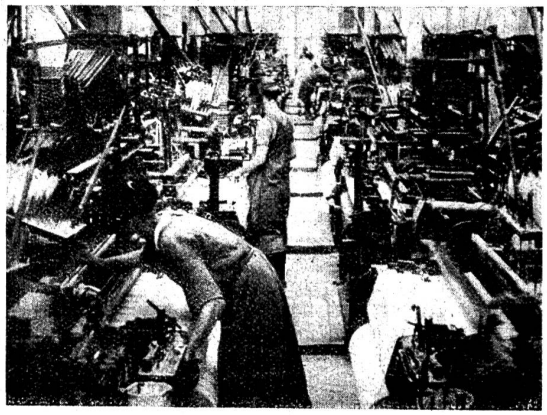
Von W. Bosshard,
Sekretär des Verbandes schweiz. Kammgarnwebereien, Zürich.

Ein besonderes Merkmal der schweizerischen Industrie besteht darin, daß sie über das ganze Land zerstreut ist. Dies gilt auch für die Kammgarnweberei, die wir in den Kantonen Solothurn (Derendingen), Aargau (Zofingen, Strengelbach), Luzern (Dagmersellen), Zürich (Gattikon), Glarus (Rüti) und Thurgau (Frauenfeld, Matzingen) verbreitet finden.



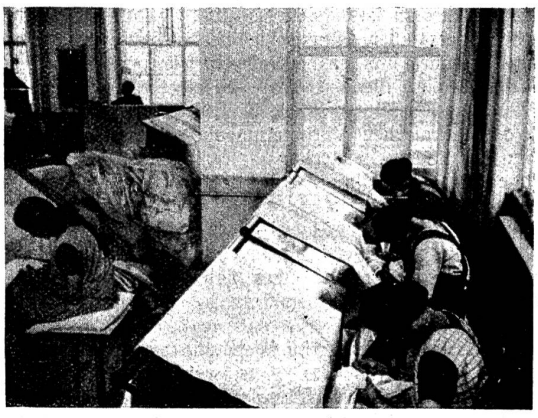
Der Woll-Lieferant

Als Mitte der Achtzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts in der Schweiz die ersten Kammgarnwebereien entstanden, richtete der Handels- und Industrieverein Herisau eine Eingabe an die Bundesversammlung zum Zwecke einer staatlichen Unterstützung des jungen Industriezweiges. Dieser Eingabe sei folgendes entnommen:



In der Weberei

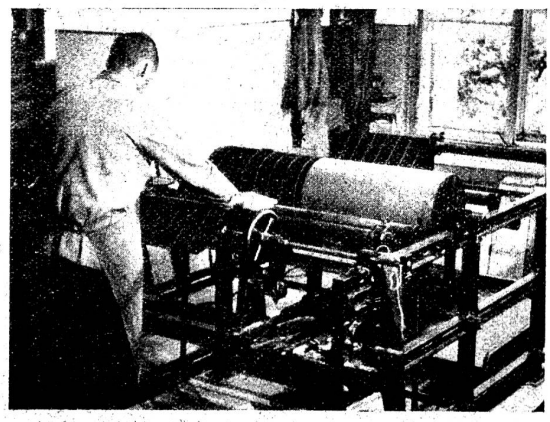
„Wie schon erwähnt, ist der durchschnittliche jährliche Konsum der Schweiz in Kammgarnstoffen auf mindestens 24 Millionen Franken anzuschlagen, welche gegenwärtig beinahe bis auf den letzten Franken ins Ausland wandern. — Diese Industrie kann daher vermöge des großen Konsums durch alle Schichten der Bevölkerung ein so vorzügliches Absatzgebiet in unserm eigenen Lande finden, wie kaum eine andere. — Bei einiger Energie muß es der schweizerischen Fabrikation gelingen, die Deckung des größeren Teils unseres Konsums an sich zu ziehen und gleichzeitig ein nicht unerhebliches Exportgeschäft zu machen. Der Kammgarnweberei winkt demnach ein ganz vorzügliches Absatzgebiet im eigenen Lande und nicht zu verkennende Chancen für den Export. Wir sind daher überzeugt, daß der schweizerische Industrielle auch auf dem Gebiete der Wollweberei sich sogar im Export neben Deutschland eine Stellung erobern kann, wenn es möglich wird, die vorhandenen Hindernisse zu überbrücken."



Kontrolle des Rohgewebes

Die erwartete staatliche Hilfe blieb jedoch aus, und die Wollwebereien mußten daher auf ihre eigene Kraft und Entwicklungsfähigkeit abstellen. Daß es kein Fehlgriff war, diesen Industriezweig auch in der Schweiz einzuführen, beweist zur Genüge der hohe Stand der Entwicklung und der Vervollkommnung, den die Kammgarnweberei heute erreicht hat. Um dies zu dokumentieren, genügt es, der amtlichen Zollstatistik einige Zahlen zu entnehmen:

In den Positionen 472/3, 475 a und b betrug im Durchschnitt der Jahre 1911/13 die Einfuhr ca. 19,7 Millionen Franken; die Ausfuhr 5½ Millionen Franken. 1925 hingegen betrug die Einfuhr 25,5 Millionen Franken, die Ausfuhr 12,7 Millionen Franken;



Aufrollen des fertigen Gewebes

mit andern Worten: In der gleichen Zeit, in der die Einfuhr sich um ca. 29% vermehren konnte, gelang es unseren Wollwebereien, die Exportziffer um 131% zu erhöhen. Diese Zahlen geben einigermaßen einen Begriff von dem Aufschwung, den unsere einheimische Kammgarnweberei genommen hat. Sie beweisen aber auch, daß sie durchwegs auf den Export eingestellt und daß es ihr bis heute noch nicht gelungen ist, den Inlandmarkt wirklich zu erobern. Der Grund hiefür liegt nicht allein in der Konkurrenz des billiger arbeitenden Auslandes (wenn heute z. B. selbstverständlich die niedere Valuta Frankreichs auch viel dazu beiträgt, unsern Markt mit französischer Ware zu überschwemmen), sondern ein großes Moment liegt auch in der Kleinheit unseres Marktes, der eine unendliche Vielgestaltigkeit von Waren bei verhältnismäßig kleinen Quantitäten aufzunehmen imstande ist. Unsere inländische Weberei ist daher gar nicht in der Lage, sich genügend zu spezialisieren, sondern sie wird sich nach wie vor auf eine verhältnismäßig kleine Zahl von Artikeln und Mustern beschränken müssen, dabei aber dem Export ihr Hauptaugenmerk zu leihen haben, um im Kampf mit der Auslandskonkurrenz den besten Ansporn dafür zu finden, mit ihrer Fabrikation wie bis anhin allen Anforderungen gerecht zu werden und stets auf der Höhe der Zeit zu bleiben.

«Boldrige» Kunstseidenwaren.

Mit „Boldern" bezeichnet man gemeinhin das Auftreten einer welligen, krausen oder beuligen Oberfläche, eine unangenehme Erscheinung, die am häufigsten in Taffetgeweben aus Seide, Halbseide, besonders aber Kunstseide beobachtet wird, von Schuß wie Kette berührt und sich vereinzelt wie periodisch zeigt. Als Grund der Beulen, die eine Ware absolut unverkäuflich machen, gelten die Spannungsunterschiede im Fadensystem, welche wiederum auf die webtechnischen Vorbereitungsbehandlungen, wie Schären, Eintragen des Fadens, weiterhin ungleichmäßigen Lauf des Stuhles, unrichtige Färbebehandlung, z. B. beim Anstrecken usw. zurückgeführt werden müssen.

Bei ungleichmäßigem Materiale oder Fadenspannung ist es möglich, durch geeignete Luftbefeuchtung einen teilweisen Spannungsausgleich zu erzielen. Man halte deshalb z. B. die Luftfeuchtigkeit nicht zu hoch, sondern bei 20 Grad C auf 60—65 Grad relativ.

Boldert die Ware bereits im Webstuhl, so kann man meist den Fehler noch beheben; anders ist es, wenn er erst nach der Ausrüstung hervortritt. Durch Dämpfen ist dann die Ware vielleicht noch etwas zu verbessern; sofern sie es überhaupt erlaubt, auch noch durch Naßbehandlung, Riegel- oder Spritzappretur.

Mit konstanter Periodizität tritt Boldern, wie schon gesagt, bei Kunstseide sehr leicht und zwar schußboldrig auf, eine Tatsache, die es unter Umständen erlaubt, den Arbeitsvorgang festzustellen, wo der Fehler eigentlich auftrat, und ihn so fürs nächste Mal zu vermeiden.

Die in der boldrigen Ware vorhandenen nicht straffen Schüsse sind dabei als normalgespannte anzusprechen, die straffen dagegen als zusammengezogene, d. h. überdehnte, Beulen verursachende. Das Zustandekommen dieser Ueberdehnung liegt zuerst wohl in der mechanischen Beanspruchung des Fadens, weiterhin aber in den Feuchtigkeits- und Temperaturverhältnissen des Betriebes, am Faden lokal differenziert auftretend, und sich bei Kunstseide infolge ihrer Elastizitätsträgheit, Hysterese (magnetische Trägheit) und hohen Quellbarkeit speziell auswirkend (Viskose z. B. kann sich auf das Dreifache eines natürlichen Seidenfadens von gleicher Länge dehnen, etc.). So ist es natürlich möglich, daß eine Spule mit überdehnten Stellen ins Gewebe gelangt, ohne sich im offenen Fach sofort wieder oder überhaupt zusammen zu ziehen; zum mindesten erfolgt dies Zusammenziehen erst später und allmählich, meist zu weiterem Schaden noch beim Beendigungsprozeß.

Peinliche Gleichmäßigkeit der Vorarbeiten, wie genaueste Kontrolle der Luftfeuchtigkeit in jedem Teile des Betriebes, wo die Ware verarbeitet wird, event. loses Aufhängen der Kunstseide im Strang außer regelmäßiger Arbeit der Triebwerke, laufenden Haspeln, Spindeln usw. ermöglicht ein Vermeiden von boldrig ausfallender Ware.

Zu bemerken ist noch, daß der athmosphärische Einfluß schon beim Lagern der Ware wirkt, und daß infolgedessen besonders während der relativ feuchten Wintermonate auf richtige Temperatur der Lagerräume usw. geachtet werden muß. M. C.

Verhütung von Fehlern in der Baumwollschlichterei.

Von Theodor Abt, Prof. a. D.
Spinn- und Webereidirektor.

(Schluß.)

III.

Praktische Ratschläge für die Baumwollschlichterei.

Die Schlichte dringt umso leichter in den Faden ein, wenn der Leim gut durchgekocht und dünnflüssig ist, der Faden wenig gedreht ist und lange in den Leim getaucht bleibt. Die Zeit des Eintauchens muß also durch tieferes Eintauchen des Skelettes oder der Eintauchwalze in den Trog künstlich verlängert werden, nicht etwa der Gang der Maschine verlangsamt werden, da die Fäden auf den Trommeln verbrannt würden.

Die Schlichte soll für alle Garnnummern gut durchgekocht, also durchsichtig und dünn sein; dickflüssige, ungekochte Schlichte klebt lediglich an der Oberfläche der Fäden und fällt zum großen Teil während des Webens ab. Dies ist nicht nur bei Beschwerungsschlichten von großem Nachteil, sondern auch bei jeder Art von Leim, da dieser zu allererst die Aufgabe hat, den Faden vor Abnutzung zu schützen. Schlecht eingedrungene, während des Webprozesses abfallende Schlichte hat daher eine Produktionsabnahme zur Folge.

Das Kochen des Leimes. Bei solchen Einrichtungen, wo der Leim unter Druck durch Spiralröhren gepumpt wird, die in Dampfröhren gelagert sind, muß sich der Leimdruck stets etwas über dem Dampfdruck halten, um Dampfbildung im Leimrohre zu verhüten (Prinzip von Papin). Bei diesem System befindet sich der Leim etwa 15 Minuten im geheizten Rohr, was zum Durchkochen der Schlichte genügend ist, da dieser Vorgang sich zwischen 115 und 120 Grad Celsius abspielt. Kettbeschwerungen von 60% sind mit einer solchen Einrichtung leicht erreicht worden und die Schlichte ist in der Weberei nicht abgefallen, was für das genügende Durchkochen des Leimes den Beweis ergibt.

Andere Webereien kochen den Leim in gewöhnlichen Kesseln, die unter Luftdruck stehen, und tragen die gekochte Schlichte vermittels Eimern in den Trog. Die Schlichte wird hier etwa zwei Stunden gekocht, jedoch kann diese Dauer durch Beimengung von Sodiumperoxyd bis auf etwa 20 Minuten gekürzt werden.

Die unter Atmosphärendruck stehenden Kessel können in ihrem unteren Teil als Trichter ausgebaut sein und am tiefsten Punkt einen Hahn von 30 mm aufweisen; diese Bauart verhindert die Benutzung von mangelhaft gekochter Schlichte, da nur dünnflüssiger, absolut durchgekochter Leim herauslaufen wird. Schlichtetröge mit Heizung durch offenen Dampf haben den einzigen Nachteil, daß die Schlichte durch ständiges Hinzufügen von Wasserdampf (Wasser) immer lauterer wird, haben aber anderseits den großen Vorteil, daß der Leim durch den unter Druck eingeführten Dampf stets gut gemischt, also homogen ist. Tröge mit einfachem Warmwassermantel haben zwar diesen Nachteil nicht, sind jedoch schwerlich warmzuhalten, sodaß die Schlichte nicht regelmäßig sein kann. Wird aber der Leim in diesen Trögen durch offenen Dampf geheizt, so leisten sie gute Dienste. Das direkte Wärmen wird im allgemeinen dem indirekten vorgezogen.

Die Wärme der Schlichte im Trog soll nach amerikanischen Spezialisten unter 80 Grad Celsius sein, da die so geschlichteten Fäden am wenigsten reißen.

Die fertig geschlichteten Ketten sollen sich immer zart anfühlen. Wenn sie rauh sind, so ist entweder der Leim ungenügend durchgekocht worden, der Draht der Kette zu stark oder die Zusammensetzung der Schlichte leidet an Fettknappheit. Rizinusöl, Olivenöl, Kokosbutter, Seifen, Wachs oder Glyzerin sollen dem Faden diesen zarten Griff verleihen, damit ebenfalls die Ketten auf den Stühlen die Geschirre wenig abnutzen.

Eine gute Schlichte kostet viel Geld, jedoch wird die ausgegebene Summe an Geschirren und Produktionserhöhung rasch wieder erspart.

Beschwerungsmittel, wie Kreide, Talcum und Kaolin ersparen einesteils Baumwolle, haben jedoch den Nachteil, die Schäfte und Blätter stark abzunutzen. Sie werden in kochendem Wasser mit Mehl zunächst gründlich gemischt und erst nachher dem eigentlichen Leim zugesetzt. Vor Anwendung dieser Mittel müssen die Beträge der Baumwollersparnis und der Geschirrausgabe gewogen werden, ohne die Produktionsabnahme zu vergessen, da diese stark geschlichteten Ketten in der Weberei bedeutend mehr Fadenbrüche aufweisen. Bei Beschwerungen über 30% fällt die Rechnung zugunsten der angeführten Beschwerungsmittel aus.

Dieselbe Schlichte kann nach dem Beispiel vieler Webereien für Roh- und für Buntware benutzt werden, jedoch müssen die Farben gut sein und die Schlichtmasse neutral.

Das etagenweise Abrollen der Schärwalzen hat den Vorteil, wenig Abfall zu verursachen (siehe Ersparnisverfahren, Nr. 3/5 1926), jedoch können die Fadenlagen jedes Baumes leicht durchhängen, was dem Parallelismus der Fäden schadet und Kreuzungen, also Fadenbrüche verursacht.

Um die Fäden über die ganze Breite gleichmäßig zu verteilen, kann man die gleiche Anzahl Fäden am Eingang in die Schlichtmaschine in den Rietkamm einlegen, der Leim klebt dann die Fäden jeder Gruppe zusammen. Da gewöhnlich der Rietkamm dieselbe Anzahl Zähne aufweist wie der Expansionskamm, legt man je eine Fadengruppe in einen Zahn des Expansionskammes am Ausgange der Schlichtmaschine.

Der Gebrauch einer Fadenkluppe, die etwa aus dem Rietkamm und einer Haube bestehen könnte, empfiehlt sich allerhöchstens bei Lufttrockenschlichtmaschinen, da Trommeln durch diesen harten Gegenstand beschädigt würden. In diesem Falle muß der Expansionskamm die gleiche Anzahl Zähne aufweisen wie der Rietkamm, und muß auf die gleiche Breite ausgedehnt werden wie die Kluppe; der Expansionskamm muß außerdem leicht aus seinen Lagern genommen werden können, um dort eingestochen zu werden, wo sich die vorgeschrittenste Lage der Kluppe befindet und wo die Kette noch ihre volle Schlichtbreite hat.

Wenn die Fäden eines Schärbaumes auf einer Seite gespannt, auf der anderen locker sind, rührt es im allgemeinen davon her, daß beim Zetteln auf dem Gatter Fäden von verschiedenem Durchmesser, wenn auch von gleicher Garnnummer aufgelegt worden sind. Falls in einer Weberei dieselbe Garnnummer von verschiedenen Spinnereien bezogen wird, sollen nie die Produkte zweier in derselben Garnitur gemischt werden. Es kann aber auch von einer ungleichen Belastung der Hebel auf der Schärmaschine herrühren.

Um diese Bäume dennoch voll auszunutzen, muß man sie stärker bremsen, damit die lockeren Fäden einigermaßen straff werden.

Wenn das starke Abbremsen Fadenbrüche verursacht, so kann es oft von Vorteil sein, die Garnitur an einem Kettbaumende abzuschneiden, um die Fäden wieder gleichmäßig zu spannen.

Den Rest der Garnitur setzt man dann wie eine neue Garnitur in Gang.

Vor dem Abschneiden wäge man einerseits den durch das schlechte Abrollen verursachten Verlust an sauberen Stücken und anderseits den durch das Wiederansetzen der Garnitur verursachten Fadenabfall. In den meisten Fällen wird die Ausgabe des Abfalles billiger zu stehen kommen als die Bearbeitung mangelhafter Ketten.

Wenn die Zettlerin den Kamm zu schmal eingestellt hat, sodaß die Außenfäden nicht bis an eine Scheibe herangehen, also zwischen ihr und der Spule hindurchfallen, ist es nötig, die Außenfäden der schlecht gebäumten Seite durch ein beliebiges Mittel nach innen zu ziehen, um sie am Durchfallen zu hindern. Hernach werden sie durch ein zweites Führungsmittel wieder in ihre richtige Lage gebracht.

Bei Verwendung von Effektfäden aus starkem Zwirn, deren Zahl selten 100 übersteigt, legt man diese Zwirnspulen vorteilhaft auf ein kleines Gatter auf, das man an der Schlichtmaschine hinter die Schärbäume stellt; vor dem Durchgang durch den Trog werden diese Fäden durch auf einem Brette befestigte Oesen über die ganze Breite verteilt. Beim Einlegen in den Expansionskamm müssen die einen dicken Faden enthaltenden Fadengruppen entsprechend weniger dünne aufweisen. Wenn die Zahl dieser Effektfäden viel größer wird, werden besondere Bäume damit geschärt. Sind diese Fäden so stark, daß sie nicht geschlichtet zu werden brauchen, so wird dieses Gatter vorteilhaft am Ausgang der Schlichtmaschine kurz vor dem Expansionskamm über den Kettfäden aufgehängt. Zwei Kettbäume auf dem Webstuhl wären zu teuer und sind hierzu nicht notwendig.

Die Anwendung von Teilstangen vor dem Trocknen ist nicht zu empfehlen.

Bürstenstrich sofort nach Verlassen des Troges empfiehlt sich, da er den Zweck hat, die überstehenden Fasern zu legen und an die Oberfläche des Fadens anzukleben. Bei Beschwerungsschlichten kann dieses Bürsten nicht stattfinden, da es einen Teil der Schlichte entfernt, das vorgeschriebene Gewicht also nicht mehr erreicht würde. Dieser Vorgang hat den Vorteil, den Faden auch noch zu runden, da die zwischen den Fäden befindliche Leimschicht weggestrichen wird; er gewährleistet also einen besseren Gang in der Weberei. Bei Lufttrocken- und Schottischen Schlichtmaschinen hat dieses Runden seine volle Wirkung, da die Fäden in diesem Zustande bleiben und nicht wie in den Trommelschlichtmaschinen naß gegen eine Fläche gedrückt werden, was ein Verflachen des Fadens zur Folge hat.

Das beste Mittel, um die Fäden einer gebäumten Kette parallel, d. h. ungekreuzt zu erhalten, ist die Anwendung einer Fadenkluppe. Sie besteht aus einem der Länge nach geteilten Blatt und einer Holzmuffe, welche vermittelst zwei oder drei am Holz befestigten Schnüren nach Einstechen des geteilten Blattes in die Kette untereinander verbunden werden. Das geteilte Blatt, das in dieser Form vom Blattfabrikanten bezogen werden kann, wird von oben nach unten in die Kette eingestochen, bevor diese abgeschnitten wird.

Das Aufkleben eines Papierstreifens kann die Fadenkluppe ersetzen, jedoch müssen die Fäden bis an den Rand des Papiers sorgfältig geklebt sein, damit die Fadengeberin die Fäden nicht kreuzen kann. Das Aufkleben über oder unter der Kette hängt von der Bauart der Einziehstühle ab; der Streifen muß so geklebt werden, daß die geklebten Fäden für die Geberin sichtbar sind. Die Kluppe hat dem Papierstreifen gegenüber den Vorteil, daß man sie durch die Kette ziehen kann — wenn man die Kette auf dem Einziehstuhle befestigt — um die Fäden zu parallelisieren; dies gilt besonders für die automatischen Fadengebestühle. Ueberdies kann die Kluppe auf dem Einziehstuhle leicht befestigt werden, der Papierstreifen benötigt dagegen einer besonderen Einrichtung, einer Zange z. B., die aus zwei zusammengebundenen Brettchen besteht.

Färberei - Appretur

Elektromotorische Antriebe in Färbereien, Bleichereien und verwandten Betrieben.

Viele Betriebe der Veredlungsindustrien, wie Bleichereien, Färbereien, Naßappretur-Anlagen, Zeugdruckereien usw., gehören zu der Gruppe der „feuchten Betriebe" im Sinne der Vorschriften der Verbände der Elektrotechniker. Elektromotorische Antriebe in derartigen Betriebsstätten bieten bekanntlich allerlei Schwierigkeiten und zwar im Hinblick auf die Betriebssicherheit der Einrichtungen wie auch in Bezug auf die Sicherheit des Personals. In letzterer Hinsicht kommt in Betracht, daß der Widerstand einer Person gegen Erde in der Regel durch die Feuchtigkeit des Fußbodens, der Wände, sowie der Oberfläche sonst nicht leitender Anlageteile, stark vermindert ist. Auch ist es nicht so sicher möglich, die einzelnen Pole gleich gut gegen Erde zu isolieren, die Berührung des andern Poles wird dann umso gefährlicher, je höher die Spannung ist. Besonders große Unzuträglichkeiten schafft die Unterbringung von Motoren und Apparaten in derartigen Betriebsräumen, sie sollen deshalb in benachbarte Räume verlegt werden oder sie sind vollständig wasserdicht einzuschließen. Säure erfüllte Räume sind hierbei besonders zu beachten, da bei ihnen die Schädigungen an Einrichtungen sowie am menschlichen Körper besonders unheilvoll sind. Ist doch der elektrische Widerstand eines Körperteils gegen Erde manchmal 30 bis 60 mal kleiner

als in einem trockenen Betriebe, die Stromstärke, die dann durch den Körperteil fließt, ebenso vielmal größer.

Die Antriebsmittel der Maschinen, wie Riemen, Seile, sind ebenfalls allerlei Unzuträglichkeiten in feuchten Betrieben ausgesetzt. Man verwendet deshalb zweckmäßig Kettengetriebe für die Kraftübertragung. Oftmals kann man auch Elektromotoren mittels längerer Welle mit der Hauptwelle der Arbeitsmaschine direkt kuppeln, wobei man den Motor außerhalb des nassen Betriebsraumes in einer besonderen Kammer unterbringt. Die Schaltapparate kann man ebenfalls außerhalb des Betriebsraumes unterbringen und sie durch ein Gestänge oder Fernsteuerung betätigen. Die Motoren können, je nach der Natur der Feuchtigkeit sowie dem Grade derselben, entweder mit Feuchtschutzimprägnierung, tropfsicher — ventiliert gekapselt — oder vollständig gekapselt sein. Die Betriebsspannung wähle man möglichst nieder. Ist ein eigener Transformator möglich, so wird man etwa 110 Volt verkettete Spannung bei kleineren Anlagen bezw. 220 Volt bei größeren Anlagen wählen. Spannungen über 380 Volt sollte man in solchen Betriebsstätten nicht verwenden.

Bei den Schaltapparaten ist zu beachten, daß entsprechende Verriegelungen vorhanden sind, die ein betriebsmäßiges Hantieren nur bei völlig abgeschalteten Apparatenteilen zulassen. Da dies nur bei Sonderkonstruktionen möglich ist, wird man die Schaltapparate, wenn immer möglich, außerhalb des Betriebsraumes unterbringen. Eine einfache Lösung ergibt sich auch dadurch, daß man alle Schaltapparate zum betriebsmäßigen Einschalten vermeidet und die ganze Anlage bei Betriebsbeginn gemeinsam durch den Generator anläßt. Doch ist dies nur bei Vorhandensein einer eigenen Anlage gut ausführbar. Elektromotorische Antriebe in feuchten Räumen erfordern sorgfältige Planung und Installation sowie eine gewissenhafte Wartung; dann befriedigen sie aber durchaus. C. J. C.

Mode-Berichte

Die Mode in Nizza und Cannes.

Die schlechte Zeit, die in Paris seit Wochen wütet, läßt Tausende im Süden Frankreichs die Sonne suchen. Dort ist jetzt die Pariser Mode zu Hause und alle Aufmerksamkeit wendet sich den Schöpfungen zu, die besonders in Nizza und Cannes lanciert werden. Der Vorgang ist heuer folgender: die Saison ist auch im Süden nicht gut, einmal des Wetters wegen, dann auch wegen der Frankenhausse, die einer Menge von Auslandstouristen absolut nicht gefällt. Für Pfunde und Dollar bekommt man heute schon bedeutend weniger Franken, und so hat die Saison sehr flau begonnen. Es kann anders werden, wenn einmal die Sonne voll zurückgekehrt ist, aber bis es soweit ist, nehmen die Pariser Createure nur eine beobachtende Stellung ein: sie haben ihre ersten Hilfskräfte nach dem Süden entsandt und beauftragt, die Tendenz der Mode festzustellen, Modelle zu entwerfen und die Zeichnungen nach Paris zu schicken, wo sie ausgeführt werden. Ein ganzer Stab von Arbeitern und Arbeiterinnen ist jedoch bereit, auf ein Signal nach Nizza, Cannes und Mentone aufzubrechen, um in dem Moment, als die Saison kräftig einsetzt, die Herstellung der Modelle an Ort und Stelle vorzunehmen und wieder so fieberhaft tätig zu sein, wie es eben normale Umstände erfordern. Ist die Saison am Mittelmeer beendet, so folgt Biarritz, nach Biarritz Deauville und immer wiederholt sich dasselbe Spiel. Im Herbst ist man dann wieder in Paris zu kurzem Aufenthalt, kehrt nach Biarritz zurück, das im September und Oktober die zweite Hochsaison hat und geht im November ans Mittelmeer, eine Kreisbahn, die für die Pariser Luxusindustrie mit Millionen gepflastert ist.

Cannes und Nizza sind die ersten Zentren, in denen die Mode der Halbsaison in Erscheinung tritt. Zum Teil wird auch jene Mode dort getragen, die in den Pariser Salons im November vorgeführt wurde, aber weit häufiger erblicken erst im Süden neue Modelle das Licht der Welt.

In den weitläufigen, prächtigen Palästen und auf den zahlreichen Terassen kann man letzte Ideen verwirklicht und kommende ohne Mühe voraussehen. Abendtoilette und Tageskleid orientieren sich für die Mode von morgen. Die Fasson wechselt unaufhörlich, aber langsam und mitunter für manches Auge kaum wahrnehmbar. Selten kommt es vor, daß von einem Tag zum andern eine Neuheit auftritt, welche sich dann als dauerhaft bewährt und solche Phantasien, die sich brüsk ankündigen, sind eher mit einer Woge zu vergleichen, die ebenso rasch vergeht, als sie entsteht. Die ganze Kunst des Modellisten und Createur ist, die „Tendenz" zu erspähen und sie derart zu wandeln, daß sie sich dem Zeitgeist anpaßt. Dazu gehört wieder eine eminente persönliche Auffassung, und der Kenner kann dann sagen, ohne sich je zu täuschen: „Dieses Kleid ist von Paul Poiret, jenes von Drecoll, das da von Lanvin, von Worth . . .".

Ein Kennzeichen der kommenden Mode ist die fast ausschließliche Verwendung von Weiß und Schwarz, die große Einfachheit der Toiletten, die weibliche Note des Sportkostüms, die hohe Hutform und die aus Federn hergestellte Blumengarnitur auf Kleidern, Mänteln usw.

An Abendtoiletten war Weiß und Schwarz in den verschiedensten Kombinationen nie beliebter als jetzt. Das reine Weiß, das reine Schwarz und eine unendliche Reihe von Mischungen lassen darauf schließen, daß die Mode mehr und mehr großer Einfachheit zustrebt, vielleicht hinsichtlich der schweren wirtschaftlichen Depressionen und der immer stärkeren Beteiligung der Frau am öffentlichen Leben. Wieviele dieser eleganten Frauen sind Journalistinnen, Bankdirektoren, in eigener sozialer Stellung; die Unterrichtetsten über die Berufseigentümlichkeiten innerhalb der internationalen Gesellschaft scheinen heute die Hotelportiere und Stenodaktylos zu sein.

Die Abendkleider sind ca. 3 cm länger als die Tageskleider und sind in sehr weiblicher Art gehalten; die herrenmäßigen, seinerzeit von der Sportmode übernommenen Effekte sind beinahe ganz verschwunden. Und während man bis in die letzte Zeit in Paris Jumpers aus Seide oder Flittergewebe zu plissierten Crêpe de Chine-Röcken bevorzugte, trägt man nun das Kleid in einem einzigen Stück, wodurch die Silhouette nicht entzweigeschnitten wird. Ganz verzichtet das Kleid auf den Kontrast zwischen Rock und Corsage allerdings nicht. Sehr häufig ist der Rock mit 2—3 Reihen unregelmäßig breiter Volants besetzt, die Corsage ist dagegen glatt oder aber es ist der Rock in Streifen, eventuell vollständig plissiert.

Für das Sportkostüm findet Seide gerne Verwendung. Die letzten Modelle sind häufig mit Silber-, Gold- und Bronzeleder garniert, wobei dann auch darauf geachtet ist, daß die Knöpfe entweder mit diesen Ledern überzogen oder aus gleichfarbigem Metall gearbeitet sind. Silberleder und Knöpfe aus echtem Silber scheinen eine bevorzugte Kombination zu sein. Nach Grau ist Gelb diejenige Farbe, welche in der Sportmode dominiert.

In den Mänteln ist wenig Einfachheit festzustellen. In Paris sieht man lange nicht so verschiedene, dekorative und reiche Modelle, und hier wird der Gegensatz zur Einfachheit des Kleides offenbar. Bluseneffekte sind noch zu sehen, doch erscheinen sie durch den Phantasieschnitt mancher Modelle zurückgedrängt. Es gibt Mäntel, die zur Gänze in schiefen Volants gearbeitet und vorne hochgezogen sind, wobei man die Säume und den Kragen breit mit Pelz verbrämt, Mäntel, die den Anblick eines auf der Spitze stehenden Dreiecks bieten etc. Das Cape scheint an Beliebtheit verloren zu haben und ist übrigens auch in der Pariser Pelzmode ein wenig abgefallen.

Aus Chamonix wird uns gemeldet, daß die dortige Wintersportmode vollständig im Zeichen der männlichen Note steht und Frauenkleidung sehr selten ist. Selbst für Promenaden bedient man sich Stiefeln, der Breecheshose und des pelzgefütterten Lederrocks mit Gürtel; weiblich ist eventuell eine Schalkrawatte, deren Enden durch eine Schmucknadel auf dem Lederrock befestigt werden. Ch. J.

Mitteilung betr. Abonnementsgebühr für 1927.

Wir machen Sie höfl. darauf aufmerksam, daß die Nachnahmen für das 1. Semester 1927 im Laufe des Monats Januar zum Versand gebracht werden. Um unnötige Kosten und Arbeit zu ersparen, bitten wir um prompte Einlösung der Nachnahmen. Der Abonnementsbetrag für das I. Semester beträgt für die Schweiz **Fr. 5.—**, für das Ausland **Fr. 6.—**. Der Mitgliederbeitrag für das I. Semester beträgt für Inlandmitglieder **Fr. 6.—**.

In der Schweiz können die Beträge portofrei auf unser Postcheck-Conto No. VIII 7280, Zürich, einbezahlt werden.

Administration
der „Mitteilungen über Textil-Industrie",
Zürich 1, Mühlegasse 9.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, 21. Dez. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Die Arbeitseinschränkungen in der Lyoner- und Comasker-Fabrik spiegeln sich im Rohseidenmarkt wieder, der auch während der Berichtswoche keine größere Ausdehnung der Umsätze gesehen hat.

Yokohama: Nach Abgang unseres letzten Rundschreibens hat die Nachfrage abgenommen und die Preise stellen sich wieder etwas tiefer, wie folgt:

Filatures	1 1/9	11/13	weiß	prompte	Verschiffung	Fr.	68.—
„	1	11/13	„	„	„	„	73.75
„	1	13/15	„	„	„	„	69.—
„	Extra	13/15	„	„	„	„	69.75
„	Extra Extra	13/15	„	„	„	„	72.75
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„	74.—
„	Triple Extra	13/15	gelb	„	„	„	73.75
„	Extra Extra	13/15	„	„	„	„	72.25
„	Extra	13/15	„	„	„	„	69.25
„	Best 1	13/15	„	„	„	„	69.—

Der Stock in Yokohama/Kobe beträgt 42,000 Ballen.

Shanghai ist wenig verändert, dagegen stellen sich die Preisparitäten infolge Rückgangs des Wechselkurses etwas tiefer. Man notiert:

Steam Fil.	Grand Ex Ex	1er & 2e fil	13/15	auf	Lieferung	Fr	78.75
„ „	Extra Extra	1er & 2e fil	13/15	„	„	„	76.75
„ „	Extra B	1er & 2e fil	13 15	„	„	„	70.75
„ „	Extra C	1er & 2e fil	13/15	„	„	„	68.75
„ „	Good A	1er & 2e fil	13/15	„	„	„	66.25
Szechuen Fil.	best crack	13/15				„	72.—
„	„ good	13/15	prompte	Verschiffung		„	57.—
Shantung	„ good	13/15	„	„		„	65.50
Tsatlée Redev.	new style	wie Blue Horse 1 & 2		auf Lieferung		„	52.—
„ „	„ „	Inferiors		„	„	„	45.75
Tussah Filatures	8 cocons best	1 & 2		auf Lieferung		„	37.75

Canton: Hier machte sich zuerst etwas mehr Nachfrage bemerkbar, aber gegen den Schluß ist es wieder ruhiger geworden. Unsere Freunde notieren:

Filatures	Extra	old style	13/15	Jan./Febr.	Verschiff.	Fr.	61.50
„	Petit Extra	„ „	13/15	Dez./Jan.	„	„	56.50
„	Best 1 fav.*	„ „	11/13	„ „	„	„	56.25
„	Best 1 fav.	„ „	13/15	prompte	„	„	50.50
„	Best 1	„ „	13/15	„	„	„	49.—
„	Best 1	new „	14/16	„	„	„	49.—

New-York: Die Berichte lauten zuversichtlich. Bei mäßiger Nachfrage sind die Preise weiter gestiegen.

Kunstseide.

Zürich, den 22. Dezember 1926. Die Nachfrage nach Kunstseide hat seit dem letzten Bericht keine Veränderung von Belang erfahren. Sie konzentriert sich immer mehr auf Material allererster Qualität, wie es vor allem von den alteingesessenen Konzernen in den Handel gebracht wird. Geringere Sorten sind beim heutigen Preisstande nur noch unter großen Opfern verkäuflich.

Seidenwaren.

Lyon, 23. Dez. Stoffmarkt: Allgemeine Zögerung und Unsicherheit, welche Mitte November einsetzten und noch heute vorherrschen, sind die Charakteristiken der hiesigen Geschäftslage. Der Grund ist in dem seit Mitte November bis Mitte Dezember fast ununterbrochenen rapiden Steigen des französischen Frankens zu suchen.

Unter solchen Umständen war es der Lyoner Fabrik nicht möglich, irgendwelche Selbstkosten-Kalkulation vorzunehmen, da die Rohware zu häufigen und zu großen Kursschwankungen unterworfen war.

Von Neuaufträgen für die Fabrikation kann im großen und ganzen kaum gesprochen werden und die während dem ganzen Monat Dezember vorherrschende Geschäftstätigkeit beschränkt sich auf Transaktionen in Lager- oder rasch lieferbarer Ware, welche in den meisten Fällen zu Realisationspreisen getätigt wurden, und die Auslieferungen früherer Aufträge. Letztere gehen nicht immer ohne Schwierigkeiten vor sich, da sowohl Inlands- wie Auslandskunden oft Preisreduktionen auf jetzt oder später lieferbaren Orders erzielen möchten. Das Syndikat der Lyoner Seidenfabrikanten ist jedoch für eine restlose Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen eingetreten, was ja eine Basis der Geschäftstätigkeit ist.

Um nach Möglichkeit der sich bemerkbar machenden Arbeitslosigkeit vorzubeugen und eine größere Entlassung der Arbeiter zu vermeiden, ist die Arbeitszeit in der Fabrik auf 40 Stunden pro Woche reduziert worden. In verschiedenen Kreisen wird für Ende dieses Monats mit einer Reduktion der Arbeitszeit auf 36 und 32 Stunden pro Woche gerechnet.

Obschon die Ansichten über die Zukunft geteilt sind, so glaubt man doch im allgemeinen an eine Besserung der Lage für Ende Januar, vorausgesetzt daß eine gewisse Stabilität auf dem Devisenmarkt vorherrscht. Die gegenwärtige Preisbasis scheint einer Geschäftsbelebung nicht entgegenzutreten.

Eigentliche Neuheiten sind auf dem Stoffmarkt in letzter Zeit nicht herausgebracht worden. Die spärlichen Nachfragen beziehen sich hauptsächlich auf glatte Crêpes de Chine und Georgette, sowie bedruckte Crêpes (kleine Dessins, obschon eine gewisse Strömung sich für große Dessins fühlbar macht). Einer regeren, wenn auch nicht bedeutenden Nachfrage erfreute sich der Velours, hauptsächlich in Schwarz. Einige Aufträge vom Ausland liefen ein auf bedruckten Shantung (kleine Dessins, hauptsächlich kleine detachierte Blümchen).

Seidenmarkt: Für Seide war der hiesige Markt während den drei letzten Wochen ganz den Kursschwankungen des französischen Frankens unterworfen. Die Umsätze beschränkten sich auf ein Hand-zu-Mund-Geschäft. Die Unsicherheit und der Mangel an Aufträgen der Fabrik bewirkten einige Realisationsverkäufe.

M. C.

Paris, 23. Dez. Allgemeine Lage: Der Geschäftsgang während des Monats Dezember ist außerordentlich flau gewesen und kann sich der Pariser-Grossist kaum einer solchen schlechten kritischen Geschäftslage erinnern. Man hatte die größte Mühe kleinere Aufträge zustande zu bringen. Von größeren Bestellungen war überhaupt nicht die Rede. Auf dem Platze selbst, sowie mit dem Auslande sind überhaupt keine Geschäfte getätigt worden; einzig die Provinz arbeitet noch ganz ordentlich.

Die fortwährende Besserung der französischen Valuta hat zur Folge, daß das Ausland die Preise in Frankreich zu hoch findet und seinen Bedarf in der Schweiz oder in Deutschland deckt.

Die Preise in Lyon kommen für neue Ware auf Stuhl zu legen ebenso hoch wie in der Schweiz, da die Fabrikanten die Rohmaterialien noch zu enorm hohen Preisen einkauften; dafür werden gegenwärtig die größten Lagerposten in glatten und façonnierten Geweben täglich zu billigeren Preisen seitens Lyon offeriert und es sind nicht mehr die Fabrikanten, welche Bedingungen stellen, sondern gewisse Kunden, die vor Monaten erteilte Bestellungen annullieren, um anderwärts Lagerware zu äußerst billigen Preisen einzukaufen. Die Lage soll gegenwärtig so kritisch sein, daß „coute que coute" zu jedem Preise Lagerposten abgestoßen werden, aus Angst, der Verlust werde in wenigen Wochen noch viel größer.

Stoffmarkt: Für Kleider kommt sozusagen nur noch Crêpe de Chine uni in besseren Qualitäten in Betracht, währenddem andere Gewebe fast nicht verlangt werden.

Für Hüte verkauft man noch etwas Ottoman uni, faç., Satin cuir und Ottoman- et Satin envers feutré. In diesen Artikeln werden noch ganz befriedigende Aufträge erzielt.

Farben: Es scheint, daß die Farbe gris die Schöpfung der neuen Frühlingsmode sein wird.

O. J.

Baumwolle und Garne.

Liverpool, 21. Dez. Die offizielle Schluß-Schätzung der diesjährigen Ernte wurde am 8. Dezember mit 18,618,000 Ballen, ohne linters, veröffentlicht. Nach den Privat-Schätzungen war aber eher eine größere Zahl erwartet. Die Preise haben demzufolge etwas angezogen und waren seither immer auf der festen Seite. Die Frage, ob ein bis zweimal hunderttausend Ballen mehr oder weniger, beeinflußt die allgemeine Situation kaum, da so viel Vorräte an heuriger Baumwolle vorhanden sind, daß mit einem Ueberschuß über den diesjährigen Weltverbrauch unbedingt gerechnet werden kann. Es ist möglich, daß die Konsumenten gewillt sind, zum jetzigen Preis einen ansehnlichen Teil von gut spinnbarer Baumwolle an sich zu nehmen; die Hauptgefahr für den Markt aber bilden die übrig bleibenden Quantitäten von minderwertiger Baumwolle. Diese ungewünschten Qualitäten werden die Zahlen der vorhandenen Weltvorräte stets ungünstig beeinflussen und zur irrigen Auffassung führen, daß an verfügbarer, guter Baumwolle mehr vorhanden ist, als es tatsächlich der Fall ist.

Der lokale Termin-Markt bleibt in den gleich drückenden Verhältnissen, wie es seit einigen Wochen der Fall ist (einige gelegentliche Momente von größerer Geschäftigkeit ausgenommen). Es scheinen auch keine Aussichten zu einer Aenderung vor Neujahr vorhanden zu sein. Es ist immerhin beachtenswert, daß die fortwährend sinkende Tendenz nunmehr aufgehalten ist und die heutigen Notierungen bereits etliche Punkte höher stehen, als die niedrigsten dieses Monats.

Der ägyptische Markt war meistens inaktiv und die Preise haben weiter Grund verloren. Die endgültige Schätzung dieser Ernte seitens der Regierung beträgt 7,223,585 cantars, in welchem 2,970,458 cantars Sakellaridis inbegriffen sind.

Einige Notierungen in American Futures:

1. Dezember		8. Dez.	21. Dez.
6.55	Dezember	6.31	6.49
6.62	Februar	6.41	6.58
6.72	April	6.54	6.68
6.82	Juni	6.65	6.79
	Egyptian Futures:		
12.77	Dezember	12.49	12.81
12.58	Februar	12.31	12.51
12.50	April	12.23	12.32
12.48	Juni	12.19	12.22

J. L.

Manchester, 22. Dez. Der Baumwollmarkt scheint sich wieder beruhigt zu haben nach den etwas gemischten Gefühlen, welche nach der Veröffentlichung des letzten Bureau-Berichtes vorherrschten. Die Preise sind wieder stabil, und trotzdem, daß keine Annahmen für ein Anziehen der Preise vorhanden sind, zeigt der Markt auch keine Anzeichen der Schwäche. Da die ungünstigen Einflüsse der offiziellen Ernte-Schätzungsberichte nunmehr ausgeschaltet sind, hofft man, daß der Markt eine sicherere und stabilere Tendenz einnehmen und den Tuchmarkt ebenfalls beleben wird. Vorerst wird man allerdings auf eine verbesserte Situation im Garnmarkt warten müssen. Die Preise in der amerikanischen Sektion sind sehr gedrückt und der Handel schwerfällig. Zudem lasten große Vorräte auf dem Markte. Was zu der Unsicherheit noch beigetragen hat, ist die offizielle Abschaffung der Preisvorschriften durch die Spinner-Federation und die vollständige Einstellung der organisierten Kurzarbeit in der American Yarns spinning section. Beide Aenderungen geben natürlich der Erwartung von niedrigeren Preisen der Fabrikate Vorschub. Die Kotierungen von Garnpreisen wiesen in den letzten 2—3 Wochen so große Differenzen auf, daß es für den Käufer schwierig war, die niedrigste Notierung zu bekommen.

Aegyptische Garne sind etwas stabiler, doch auch hier ist der Markt schleppend und Export-Nachfragen erfolgen nur auf mäßiger Basis.

Der Umsatz auf dem Tuchmarkt bleibt ebenfalls sehr klein. Es fanden einige occasionelle Verkäufe für China statt, in fancies und shirtings. Letzteres Fabrikat in einem Umfang, wie es in der letzten Zeit nie erwartet wurde. Doch hat man sich keinem voreiligen Optimismus hingegeben, da sich dieser Fall wahrscheinlich als Ausnahme erweisen wird.

Indien sendet viele Erkundigungen, speziell für leichte Weißwaren, doch die Offerten sind so niedrig und es sind so frühzeitige Lieferungstermine verlangt, daß kaum ein Fabrikant hievon profitieren konnte. Der übrige ferne Osten zeigt eher eine Abnahme der Aufträge. Greys and whites sind vom Levant gekauft worden und Aegypten gab etwelche Unterstützung mit gelegentlichen kleinen Aufträgen in shirtings und prints. Süd-Amerika ist im allgemeinen sehr ruhig. Nur Argentinien machte einige Geschäfte in greys. Es sind immer noch gute Erkundigungen aus dem Kontinent für feinere Waren, fancies und prints, vorhanden. Ebenso sind eine Anzahl befriedigender Abschlüsse notiert. Von den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika hört man nicht viel. Ein verschiedenartiger Handel passiert täglich für das Inland und die Kolonien. Gelegentlich gingen gute Aufträge in fancies und Kunstseide ein. J. L.

Zürich, 23. Dez. (Mitgeteilt von der Firma Obrist & Braendlin, Zürich.) Die amerikanische Baumwolle hat auch im Dezember ihre festere Preistendenz bewahrt, trotzdem die letzte amtliche Ernteschätzung vom 8. Dezember auf 18,618,000 Ballen lautete und gemäß Censusbericht vom gleichen Tage bis zum 30. November 14,644,000 Ballen entkörnt wurden. Die Vorweihnachtstage vermochten die Notierung für Dezember sogar bis auf 13,08 Cents per lb zu heben, was wenigstens zum Teil allerdings auf Deckungen im Dezembertermin und den haussegünstigen Ginnerbericht vom 20., bezw. 13. Dezember, auf 15,542,000 Ballen entkörnte Baumwolle lautend, zurückzuführen sein dürfte. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese, gegenüber dem Vormonat bis 1 Cent höhere Preislage zu halten vermag, denn wir haben heute eine um volle 2 Millionen Ballen höhere Ernte als sie anfangs Oktober, da die Notierung bereits auf ca. 13 Cents stand, geschätzt wurde.

New-York notierte:

Contrakt	am 30. November	10. Dezember	22. Dezember	
Dezember	12.48	12.13	13.08	Cents per lb.
Mai	12.72	12.26	12.88	„ „
Oktober	13.05	12.65	13.30	„ „

Die Grobspinnereien scheinen mit wenigen Ausnahmen nicht wesentlich besser beschäftigt zu sein. Trotz der festeren Tendenz der Rohbaumwolle und den weiteren Aufschlägen der „ons", sind teilweise Abschlüsse unter den Preisen des Vormonats getätigt worden. Die nicht viel besser beschäftigte Grob-, Bunt- und Calicotweberei hat in Hinblick auf die Inventur nicht mehr stark gekauft.

Man notierte für:

Ia. Louisiana Garn cardiert

No. 20/1	No. 40/1
ca. Fr. 3.10 3.30	3.70/3.90 per kg

In Aegypten ist das Gesetz, das eine Anbaubeschränkung der Baumwolle für die Jahre 1927, 1928 und 1929 vorsieht, vom Parlament angenommen worden. Zudem intervenierte die Regierung mit der Erklärung, daß sie selbst als Käuferin auftrete, wenn der Markt unter 23 Talaris für Sakellaridis und 15 Talaris für Ashmouni (Uppers) fallen sollte. Der Markt reagierte denn auch sehr haussefreudig und scheint mit dem genannten Regierungsbeschluß jedenfalls nun eine untere, übrigens gesunde Grenze gegeben zu sein. Die schweizerische Feinspinnerei scheint sich zum Teil auf tieferer Basis wesentlich eingedeckt zu haben.

Alexandrien notierte:

		am 30. Nov.	10. Dez.	23. Dezember
Sakellaridis	Januar	25.20	23.85	24.95
	November	26.30	24.45	25.10
Ashmouni	Dezember	16.33	15.35	—
	Oktober	18.—	16.65	17.35

Die Garnpreise waren mit den Baumwollpreisen im Berichtsmonat verschiedenen Fluktuationen unterworfen und stehen heute eher etwas tiefer als im November. Der Umstand, daß einige Feinspinnereien zum Schichtenbetrieb übergegangen sind und dadurch wohl billiger kalkulieren können, mag dazu beigetragen haben. Die Feinzwirnerei und Feinweberei ist speziell in Voile bis ca. März 1927 recht gut beschäftigt, wenn auch zu Preisen, die keinen oder nur kleinen Verdienst bieten.

Man notierte für:

	Maco Ia. cardiert		Maco Ia. peigniert		
	No. 40/1	60/1	40/1	60/1 fach, roh	
Anfang Dez.	ca. Fr. 4.80	5.60	5.20 5.50	6.—/6 30	per kg
20. Dezember	„ 4.90	5.70	5.25/5.55	6.05/6.35	„

Sakellaridis Ia. peigniert

	80/1 fach, roh	
Anfangs Dezember	ca. Fr. 8.50/9.—	per kg
20. Dezember	„ 8.70/9.20	„

Zwirne

ca. Fr. per Bund à 10 lbs.

	Maco cardiert		Maco peigniert		Sakell. cardiert	
	No. 40/2	60/2	40/2	60/2	80/2	100/2 fach roh gasiert soft
Anfang Dez.	30.—	35.—	31.—	37.—	49.—	56.—
20. Dezember	31.—	36.—	32.—	38.—	50.—	57.—

Sakellaridis peigniert

	No. 80/2	100/2 fach, gas soft
Anfang Dezember	ca. Fr. 51.—	60.—
20. Dezember	„ „ 52.—	61.—

Messe- und Ausstellungswesen

Das Interesse für die Beteiligung an der Schweizer Mustermesse 1927. Eine im Verhältnis zur jeweiligen Gesamtbeteiligung große Zahl von Firmen verschiedenster Fabrikationsgebiete beschickt Jahr für Jahr die Mustermesse. Der nur von diesen regelmäßigen Ausstellern angemeldete Platzbedarf nimmt in den gewaltigen Messeräumlichkeiten schon jetzt ausgedehnte Flächen ein. Die Muster-

zimmer sind sogar bereits fast voll belegt. Es ist ein auffallendes Fortschreiten in der Kontinuität der Messebeteiligung zu beobachten. So schafft die Schweizer Mustermesse hier Regelmäßigkeit in der Aktivität im Handelsverkehr, wie sie heute für unser Land zwingend notwendig ist. Aber auch abgesehen von den Anmeldungen der großen Zahl bisheriger Aussteller, ist das Interesse der schweizerischen Industrien und Gewerbe für die nächste Schweizer Mustermesse sehr erfreulich. Es ist vorauszusehen, daß die Messeveranstaltung 1927 eine Beteiligung aufzuweisen haben wird, die jene der Jubiläumsmesse sogar übertrifft.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem schweizerischen Handelsregister.)

Inhaber der Firma **Robert Diener,** in Zürich 1, ist Robert Diener, von Männedorf, in Zürich 7. Handel in Seidenstoffen en gros und détail. Fraumünsterstraße 25.

„Borvisk"-Kunstseidenwerke A.-G., in Zürich. Emil Baechi und Dr. Emil Bosshard sind aus dem Verwaltungsrat dieser Aktiengesellschaft ausgeschieden; die Unterschrift des erstern ist dadurch erloschen.

Schmidt & Lorenzen Aktiengesellschaft Zürich, Bahnhofstraße 31/Peterstraße 10 (Orell Füßli-Hof) in Zürich 1. Die Kollektivprokura von Josef Meyer ist erloschen.

Seiden-Textil-Aktiengesellschaft, in Zürich. Das Verwaltungsratsmitglied Dr. Gustav Hürlimann, Rechtsanwalt, in Zürich 7, führt namens der Gesellschaft die rechtsverbindliche Unterschrift. Rudolf Pfister ist zufolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; dessen Unterschrift ist dadurch erloschen. Neu wurden in den Verwaltungsrat gewählt: Kurt Büren, Kaufmann, von Rugell (Liechtenstein), in Vaduz (Liechtenstein), und Dr. David Streiff, Advokat, von und in Glarus. Dem Ersteren ist Einzelunterschrift erteilt. Eine weitere Einzelprokura ist erteilt an August Blum, von Neunkirch (Schaffhausen), in Rüschlikon.

Aus der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Sulzer, Rudolph & Co.,** in Zürich 2 ist der unbeschränkt haftende Gesellschafter Eduard Rudolph-Schwarzenbach zufolge Todes ausgeschieden. An dessen Stelle treten neu in die Firma ein: a) als unbeschränkt haftender Gesellschafter mit dem Rechte der Firmaunterschrift: Charles Rudolph, von Zürich, in Cham; b) als Kommanditäre mit einer Kommanditeinlage von je Fr. 1,000,000 (eine Million Franken): Frau Wwe. Emmy Rudolph geb. Schwarzenbach, Dr. Edwin A. Rudolph, Frl. Elisabeth Rudolph und Frl. Magdalena Rudolph (diese minorenn); alle von Zürich, in Zürich 2.

Seidenweberei Wila A.-G., in Zürich. Die Unterschrift des Verwaltungsratsdelegierten Carl Bodmer ist erloschen, jedoch verbleibt er weiterhin im Verwaltungsrate. Der Genannte wohnt nunmehr in Lyon.

Unter der Firma **Aktiengesellschaft Stünzi Söhne** hat sich, mit Sitz in Horgen, am 1. Oktober 1926 auf unbestimmte Dauer eine Aktiengesellschaft gebildet. Die Firma bezweckt die Fabrikation und den Handel in Waren der Textilindustrie, insbesondere der Seidenindustrie und verwandten Branchen. Die Firma erwirbt zu diesem Zwecke von der Aktiengesellschaft für Seidenindustrie in Glarus (bisherige Aktiengesellschaft Stünzi Söhne in Horgen) gemäß Kaufvertrag vom 1. Oktober 1926 die bisher von der Gesellschaft in den Gemeinden Horgen, Wollishofen und Lachen (Schwyz) betriebenen Fabrikationsgeschäfte. Das Aktienkapital beträgt Fr. 4,000,000 (vier Millionen Franken) und ist eingeteilt in 4000 auf den Inhaber lautende, voll liberierte Aktien zu Fr. 1000. Die Aktiengesellschaft Stünzi Söhne in Horgen übernimmt von der Aktiengesellschaft für Seidenindustrie in Glarus gemäß Kaufvertrag vom 1. Oktober 1926 Aktiven: Immobilien und Maschinen in Horgen, Lachen, Wollishofen-Zürich, ferner eine Liegenschaft an der Claridenstraße in Zürich, sodann Rohmaterialien, in Arbeit befindliche und fertige Waren, Betriebsmaterialien, Debitoren und Wechsel-Konto zum Totalpreise von Fr. 17,934,415.90 Rp. und Passiven: Wohlfahrtsfonds, Stiftung für Personalfürsorge und Kreditoren im Totalbetrage von Franken 14,934,415.90 Rp. zum Preise von Fr. 3,000,000 gegen Uebergabe von 3000 Stück als voll liberiert geltenden Gesellschaftsaktien zu je Fr. 1000. Die Organe der Gesellschaft sind: die Generalversammlung, ein Verwaltungsrat von mindestens drei Mitgliedern und die Kontrollstelle. Der Verwaltungsrat besteht aus: Otto Stünzi-Baumann, Fabrikant, von Horgen, in Zürich, Präsident; Dr. Hermann Stoll, Industrieller, von und in Zürich, Vizepräsident; Carl Abegg-Stockar, Privatier, von Zürich, in Zürich; Walter Stünzi, Fabrikant, von Horgen, in New-York, und Dr. Franz Meyer-Stünzi, Partikular, von Oberhelfenswil (St. Gallen) in Zürich. Namens der Gesellschaft führen Einzelunterschrift die Verwaltungsratsmitglieder: Otto Stünzi-Baumann, in Zürich, und Walter Stünzi, in New-York. Ferner ist Einzelunterschrift erteilt an die Subdirektoren: Jacques Reutener, von und in Horgen, und Max Hoffmann, von und in Horgen, sodann Einzelprokura an Paul Gampert, von und in Zürich, und Kollektivprokura unter sich je zu zweien an: Hans Frick, von Zürich, in Horgen; Karl Graf, von Tablat (St. Gallen), in Horgen, und an Eugen Burkhard, von und in Horgen. Geschäftslokal: Im Talhof.

Baumann & Roeder A.-G., in Zürich 2. Otto Steiger-Burckhardt ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu wurden in den Verwaltungsrat gewählt: M. Walter Müller, Kaufmann, von Basel, in Zürich 8, und Willy Steiger, Chemiker, von Luzern, in Zürich 6. Ersterer führt namens der Gesellschaft die rechtsverbindliche Einzelunterschrift.

Infolge Konkurses wurde von Amtes wegen gelöscht: **„Borvisk"-Kunstseidenwerk A.-G.** in Zürich, und damit die Unterschriften bezw. Namen der Verwaltungsratsmitglieder: Benno Borzykowski, Adolf Waibel, Fritz C. Hofmann-Bally, Georg Reichel, Dr. phil. Ernst Winterstein und Hans Wirth, sowie die Unterschriften von Oskar Schibler, Direktor, Ernst Winterstein, stellvertretender Direktor, und die Prokuren von Dr. Walter Buchner und Ing. Karl Rajzic.

Patent-Berichte

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Erteilte Patente.

Cl. 19 c, n° 118207. Broche de filature. Compagnie d'Applications Mécaniques, 42, Rue Franklin, Ivry-Port (Seine, France).

Kl. 19 c, Nr. 118,208. Getriebe, insbesondere für den Antrieb von Spindeln, Spinntöpfen etc. der Textilindustrie. Heinrich Kugler, Ingenieur, Grubenstraße 433, Albisrieden (Zürich, Schweiz).

Cl. 21 c, n° 118209. Dispositif de freinage automatique pour ensouples de métiers à tisser. Henri François Gillot, 93, Boulevard des Belges, Lyon (France).

Kl. 18 a, Nr. 118422. Spinnspule für die Kunstseidenfabrikation. „Borvisk"-Kunstseidenwerk A.-G., Steckborn (Schweiz).

Kl. 18 a, Nr. 118423. Trockenspinnverfahren bei der Herstellung künstlicher Seide. Syntheta A.-G., Usteristraße 1, Zürich (Schweiz).

Kl. 18 a, Nr. 118424. Spinn-Zentrifuge für Kunstseide. Berlin-Karlsruher Industrie-Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburgerstraße, Berlin-Wittenau (Deutschland).

Kl. 19 b, Nr. 118425. Druckzylinder für Streckwerke. Jakob Ammann, Uster (Schweiz).

Kl. 19 c, Nr. 118426. Verfahren zur Herstellung endloser Spindelschnüre für Spinnmaschinen. Hermann Wilhelm Knoll, Limbach i. Vogtl. (Deutschland).

Cl. 21 c, n° 118427. Procédé de tissage et métier pour la mise en oeuvre du procédé. F. Phily, 42, Rue du Lycée, Pau (France).

Kl. 21 c, Nr. 118428. Selbsttätige Kettenspann- und Ablaßvorrichtung für Webstühle. Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon (Schweiz).

Die ältesten und bewährtesten Firmen der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie inserieren in den „Mitteilungen"; versäumen Sie daher nicht, auch den Anzeigenteil zu lesen.

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 14. Spezialbureau für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

76b, 37. B. 113096. British Research Association for the Woollen and Worsted Industries und Henry James Wheeler Bliss, Leeds, Engl. Verfahren zur Verfeinerung von Wollgarn.

76c, 10. O. 52132. William Prince-Smith und David Waterhouse, Keighley, Engl. Befestigung der Fadenführöse für Spinn-, Zwirn- und ähnliche Textilmaschinen.

86c, 28. C. 36710. Alfred Colin, Barembach, Frankr. Schützenwächtervorrichtung mit unabhängig voneinander bewegten Fühlhebeln für Webstühle mit Stechereinrichtung.

86h, 4. 30813. Otto Theil, Crimmitschau. Schaltvorrichtung für Klaviatur-Kartenschlagmaschinen.

76c, 1. J. 27998. Emil Ita und Karl Kraus, Geislingen a. d. Steige. Antriebsvorrichtung für Vorspinnmaschinen ohne Riemenkegel.

86c, 34. J. 24300. Charles Frederick Jones und Mather & Plott Ltd., Manchester, Engl. Vorrichtung zur Kettenfadenbefeuchtung an Webstühlen.

76c, 31. H. 103292. Albert Hirschmüller, Miesbach. Spinnmaschine zur Herstellung von Kerngarn.

86c, 10. G. 66491. Firma Gesellschaft für Bandfabrikation G. m. b. H., Säckingen i. Baden. Verfahren zur Herstellung von Bändern mit eingewebten Knopflöchern.

Erteilte Patente.

438058. Dr. Emil Gminder, Reutlingen. Vorrichtung zur Erzeugung falschen Drahtes oder zur Lösung vorhandenen Drahtes beim Strecken von Vorgespinst.

438060. Firma C. O. Langen & Co., München-Gladbach. Selbstspinner mit zur Reinigung der Zylinderbank dienenden Wanderputzern.

437908. Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, Rüti, Zürich, Schweiz. Vorrichtung zum Entfernen des abgeschnittenen Schußfadenendes einer ausgestoßenen Spule aus der Schützenbahn für Webstühle mit selbsttätiger Spulenauswechslung.

438455. Otto Oertel, Niederdorf i. Erzgeb. Fadenbremse.

438457. Max Mertens, Neviges, Rhld. Einrichtung für Rutenwebstühle zur Ablösung des Rutenschlittens von der ihn bewegenden Zugkette.

438720. Franz Werner, Mainleus, Bayern. Vorrichtung zum Einstellen der Pedalwelle an Vorkrempeln, Schlagmaschinen und dergleichen.

438872. Maschinenfabrik „Rheinland" Akt.-Ges., Düsseldorf. Rollenhalslager für Spinnspindeln.

438668. Firma Otti Kruse, Barmen. Verfahren zur Herstellung von Lochbändern, insbesondere von Gummilochbändern.

438765. Firma Gebr. Schoeller, Düren, Rhld. Rutenwebstuhl.

Gebrauchsmuster.

968846. Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Berlin-Siemensstadt. Elektrischer Einzelantrieb für Spinnmaschinen.

968848. Firma August Schwabach, Chemnitz. Fadenbremsrolle für Fadenbremsapparate an Spulmaschinen.

970232. Max Paul Götze, Mülsen-St. Niclas i. S. Meßapparat für den Sandbaum an Webstühlen.

970786. Conrad Schaper, Bielefeld, Brandenburgerstr. 11. Kombinierte Spinn- und Zwirnmaschine mit zwangsläufig verstellbarer Spule und seitlichem Antrieb für Hand-, Fuß- und Motorenbetrieb.

971184. Hans Hartmann, Heilbronn a. N. Garnabwickler.

970648. Schaefer & the Neues, Krefeld. Schützenhalter für Webstühle.

971364. Hans Heinrich Müller, Apolda i. Thür. Haspel oder Kettenschermaschine.

971569. Josef Sauer, Krefeld, Leyentalstr. 25. Jacquardmaschine.

Unsere Abonnenten erhalten von der Firma Ing. Müller & Co., Leipzig, Rat und Auskunft kostenlos und Auszüge zum Selbstkostenpreis.

Oesterreich.

(Mitgeteilt vom Patentanwaltsbüro Viktor Tischler, Wien VII/2, Siebensterngasse 39.

Kl. 29 b. Dreaper William Porter, London. Verfahren zur Herstellung feinfädiger Viskoseseide. 1. 7. 1925, A 3641—25.

Kl. 29 b. Parks Charles Darling, Danbury (V. St. A.) Verfahren zur Vorbereitung von Pelz oder Pelzhaaren für die Filzherstellung. 11. 6. 1924, A 3346—24.

Kl. 29 b. Perogio Elio Adolfo, Montelupone b. Ancona (Italien). Verfahren zur Herstellung von Filzkörpern. 18. 11. 1922, A 5277—22.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Literatur

Wirtschafts-Courier. Allgemeines Wirtschaftsorgan, herausgegeben von der Schweizer Mustermesse in Basel.

Das Dezember-Heft enthält wiederum mehrere interessante Beiträge, auf die wir besonders aufmerksam machen möchten. In einem Wirtschaftsfragen betitelten Artikel richtet Dr. R. Thyll, Präsident der Schweizer Handelskammer in Wien, ernste Worte an die schweizerischen Exportkreise über die Bedeutung der persönlichen Initiative und Tätigkeit. Der bekannte Wirtschaftspublizist Dr. H. Beerli ist diesmal mit einem Aufsatz über Wirtschaftskrisen und Konjunktur-Barometer vertreten. In seinem Beitrag Das internationale Stahlkartell (franz.) gibt Prof. Dr. Turmann einen zusammenfassenden trefflichen Ueberblick über dieses so bedeutungsvolle wirtschaftliche Abkommen. Weiters nennen wir folgende Abhandlungen: Der Außenhandel in Schuhwaren von Dr. R. Schwarzmann, Die Wolltuch-Fabrikation in der Schweiz und Die schweizerische Wollteppich-Industrie von Walter Boßhard, sowie Inlandsmarkt und Schweizer Mustermesse von lic. jur. R. Rey. Erwähnenswert ist auch, daß in der vorliegenden Nummer des Wirtschafts-Courier die Wirtschaftsberichte und Exportnachrichten abermals einen erheblichen Ausbau erfahren haben. Das Organ der Schweizer Mustermesse, die sich bekanntlich in intensiver Weise mit der Exportförderung befaßt, kann heute gerade auch dem Exporteur bedeutende Dienste leisten.

Kleine Zeitung

Die Pro Juventute-Sammlung von 1926 gilt dem notleidenden Schulkind. Im nächsten Februar wird alle Welt von Pestalozzi reden und seine Opfer preisen, mit denen er armen Kindern ein Vater war. Worte des Lobes sind gut, aber besser noch sind Taten, die der Jugend von heute gelten. Wenn Pestalozzi wiederkäme, wären ihm neue Liebesopfer für Kinder, die jetzt leben, sicher angenehmer als Festbankette zu seinen Ehren.

Eine Gelegenheit, in seinem Sinne etwas zu tun, zeigt der Dezemberfeldzug von Pro Juventute. Gewiß ist er einerseits eine Sammlung von Geld, aber jeder Verkäufer von Marken und Karten, der ohne einen Rappen Entschädigung durchs Schneegestöber seine Bauernhöfe und Arbeiter absucht, beweist es doch, daß nicht nur Geld die Welt regiert.

Alle die Zwecke, die Pro Juventute verfolgt, erfordern beides: metallene und geistige Gaben und Opfer, die Förderung der Schüler-Gesundheitspflege mit ihren Ferienkolonieen, dem Werk der Ferienversorgung in Familienplätzen, der Ausbreitung gesundheitlicher Lebensgewohnheiten und Kenntnisse samt Jugendspiel und Wandern u.a. Noch stärker tritt dies zutage, da wo Kinder nicht mehr bei den eigenen Eltern wohnen können, wo Anstalten für Schwachsinnige und Verwahrloste, für Blinde, Taubstumme und Krüppel, für Epileptische und Kinder mit Störungen im Gemüt auf Unterstützung warten. Und ihrer sind viele.

Es zeigt sich endlich auch bei den Werken, die ebenfalls die Förderung durch Pro Juventute genießen sollen und die eine

bessere Verwendung der freien Zeit anbahnen helfen: die Büchereien für Kinder und Jugendliche, die das Buch zum geistigen Freund auch in reifen Jahren werden lassen, die kleinen Werkstätten und Kurse für Handfertigkeit, die verhüten, daß unsere Jugend in den Schulen und in der Kinderzeit nur den Kopf allein brauchen lernt, nicht auch die Hand.

Diese drei Gruppen von Zielen müssen jeden Beifall finden, der sein Herz auf rechtem Flecke hat. Sie gestatten sowohl im Gebirgsdorf, als in Siedelungen der Ebene, um eine Fabrik herum jeweilen das vorzukehren, was dort nötig ist, bleibt doch der ganze Reinertrag von den Marken samt allen Bargaben, sowie die Hälfte von den Karten im Bezirke, der sie zusammensteuerte.

A. M.

Wandkalender. Die in allen größeren Schweizerstädten ansässige Annoncen-Expedition Orell Füßli-Annoncen läßt ihren Geschäftsfreunden für das Jahr 1927 einen recht farbenfreudigen Kalender zukommen. Der Genfer Künstler Bléger hat das Originalbild dafür geschaffen. Auf hoher Alp sitzt ein von Gesundheit strotzender Sennenbub, aus dessen Kehle ein kraftvoller Ruf erschallt. Durch die Wiedergabe des farbensatten und wirkungsvollen Gemäldes von Bléger ist ein Wandkalender entstanden, der jedem Arbeits- oder Wohnraum zum Schmucke gereicht.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

KURS
über Einführung in die Mikroskopie der Gespinstfasern.

Beginn des Kurses:	15. Januar 1927.
Kursdauer:	ca. 6—7 Samstag-Nachmittage, je von 2–4 Uhr.
Lokal:	Zürich. Seidenwebschule.
Kursgeld:	Fr. 10.—.
Teilnehmerzahl:	12, nur Mitglieder.
Kursleiter:	Herr Dr. chem. Fritz Stingelin.
Anmeldungen:	bis 8. Januar 1927 an den Unterzeichneten.

Die Anmeldungen müssen in nachstehender Reihenfolge ausgestellt werden:

Name und Vorname: ..... geboren .....
Privatadresse: .....
Bürgerort: ..... Mitglied des Vereins seit? .....
Geschäftsadresse: .....
Stellung im Geschäft: .....
Stellt eventuell Ihr Arbeitgeber ein Mikroskop zu Ihrer alleinigen Benützung zur Verfügung? .....

Ueber die Beteiligungsmöglichkeit entscheidet die Unterrichtskommission. Bei großer Anmeldungszahl wird nachfolgend (Lauf März) ein zweiter Kurs veranstaltet. Anmeldungen werden schon jetzt für beide Kurse entgegengenommen.

Für die Unterrichtskommission:
Paul Nieß, Pestalozzistr. 35, **Zürich 7.**

Stellenvermittlungsdienst.

Stellen-Gesuche.

76) Tüchtiger Webereifachmann, selbständiger technischer Leiter einer Bandweberei, guter Disponent, sucht anderweitig Stellung in Seidenstoffweberei als Betriebsleiter oder Obermeister.

77) Junger Mann, ehem. Seidenwebschüler, mit mehrjähriger Praxis in großem Rohseidenhaus, gründlich vertraut mit allen Büroarbeiten, Spedition und Zollwesen usw., perfekt engl. in Wort und Schrift und guten Kenntnissen der franz. Sprache, sucht Dauerstellung als Angestellter für Fabrikbüro oder für den Verkauf.

78) Webereitechniker mit Fachschulbildung, bisheriger Tätigkeit als Disponent, Webermeister und zurzeit selbständiger Leiter einer kleinen Weberei, sucht (infolge Liquidation der Firma) baldmöglichst anderweitig Stellung als Disponent, Obermeister oder Webermeister.

80) Langjähriger Webereileiter mit reicher Erfahrung in der Anfertigung am Strang und am Stück gefärbter Artikel, glatt und Jacquard; guter Organisator, Webschulbildung, prima Zeugnisse und Referenzen, sucht sich zu verändern.

82) Ehemaliger Seidenwebschüler mit mehrjähriger Webereipraxis im In- und Ausland, sucht Stellung als Webermeister in der Schweiz.

83) Junger, tüchtiger Webereifachmann, ehemaliger Webschüler, mit kaufm. und techn. Praxis, seit 2½ Jahren in Frankreich als Ferggstubenchef tätig, sucht Dauerstelle als Ferggstubenchef, Assistent des Betriebsleiters, Disponent oder Stoffkontrolleur im In- oder Ausland.

Zur gefl. Beachtung. Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlungsdienst sind an Rob. Honold, Friedheimstr. 14, Oerlikon b. Zürich zu richten.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden.) Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Monatszusammenkunft. Erste Zusammenkunft im neuen Jahre am 10. Januar im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1.

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil schreibt Preisaufgaben aus über folgende Themen:

1. Das Verhältnis der Webermeisterzahl zur Webstuhlzahl bei Berücksichtigung verschiedener Warenqualitäten und Webstuhleinrichtungen.

2. Gedanken über Gruppenantrieb und elektrischen Einzelantrieb der Vorwerkmaschinen und Webstühle.

3. Die Wichtigkeit einer strengen Garn- und Stoffkontrolle.

4. Mitteilungen aus der Praxis über die Verwendung der Fadenlitzen- und der Stahldrahtlitzen-Geschirre.

Daran beteiligen sich hoffentlich recht viele ehemalige Schüler. Die besten Arbeiten werden nicht nur prämiert, sondern auch veröffentlicht. Es soll dadurch ein Ansporn gegeben werden, sich in das Studium des Faches nach gewisser Richtung zu vertiefen und die Tüchtigkeit unserer Leute hervorzuheben. Für die Bearbeitung der Aufgaben sind 3 Monate Zeit vorgesehen. A. Fr.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.

Für **Schlichten, Druckverdickungen** und **Appreturmassen** aus Kartoffelmehl ist

Diastafor

das beste. Rezepte kostenlos.

Dr. A. Wander A.-G., Bern

Alleinvertretung für die Schweiz: **Alfred Hindermann, Zürich 1,** Postfach Hauptbahnhof. 2737

Rotations-Saugluftpumpen mit höchstem Vacuum und **Luftkompressoren** bis 1 Atm. Druck, ganz geräuschlos laufend, beziehen Sie vorteilhaft von **Denzler & Burkhardt** Maschinenfabrik, **Zollbrück.**

2702

Stoff-Farben für Handmalerei, Spritzmalerei, Schablonenmalerei Verlangen Sie Angebot GEBRÜDER **SCHOLL** POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

FRITZ BLUMER LINTHAL Spinnerei - Zwirnerei - Weberei - UTENSILIEN

Alfred Hindermann Chemische Produkte **Zürich 1**

Spezialitäten zur Verwendung in der Textilindustrie für Seide, Baumwolle, Wolle etc., wie **Gummi - Glycerin Stärkeprodukte Diastafor Schwefel** u. and. **Rohstoffe** sowie **Hilfsprodukte** 2535

Erfindungs-Patente Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland **H. KIRCHHOFER** vormals Bourry-Séquin & Co., **ZÜRICH** ·1880· Gegründet

Löwenstraße 15 2616

Solider, erfahrener und tüchtiger

Webermeister

(Schweizer)

mit prima Zeugnissen aus Glatt-, Bunt-, sowie Automat-Weberei (auch italienisch sprechend) sucht Stelle per sofort oder später im In- oder Ausland. Offerten unter Chiffre T 2733 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Seidenstoffweberei-Direktor

in Jacquard speziell versiert, guter Organisator und in allen sonstigen Fragen vollkommen bewandert, sucht sich zu verändern. Offerten unter **O. F. 7928 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 2734

Für eine Krawattenstoffabrik wird ein 2712

Disponent

zur Schaffung von Neuheiten und Farbendisposition gesucht. Nur Persönlichkeiten mit sicherem Geschmacke, die in gleicher Stellung schon erfolgreich tätig waren, wollen ihre schriftlichen Angebote unter Bekanntgabe der Gehaltsansprüche und Referenzen unter Chiffre T 7457 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 1,** Zürcherhof, richten.

Angesehene Maschinenfabrik

und Gießerei im deutschen Teil der Tschechoslowakei, hauptsächlich mit Spinnereien, Webereien und der gesamten Textilindustrie arbeitend, würde, zwecks Zoll- und Frachtersparnis, gegen reelle Abmachungen, den Bau von Spezialmaschinen übernehmen. Angebote unter **„S. S. 6222"** an **Piras, Annoncenbureau, Reichenberg, Tschechoslowakei.** 2689

SCHWEIZER MUSTER MESSE BASEL 1927

2.–12. APRIL

MELDESCHLUSS 15. JANUAR

KEMA-WERKE KETTEN Tschechoslowakei

Wir liefern 2587

Kalander und Kalanderwalzen

sowie alle Maschinen für **Färberei, Bleicherei, Appretur** und **Mercerisation** in erster Qualität zu niedrigsten Preisen!

Machen Sie Gebrauch von unseren günstigen Produktionsverhältnissen!

A. Jean Pfister & Cie., A.-G.

Bürsten- und Seilerwarenfabrik

Gegründet 1840 **Wangen a. A.** Telephon Nr. 35

Goldene Medaillen: Bern 1914 und Burgdorf 1924

liefert Ihnen sämtliche 2713

Industriebürsten

Verlangen Sie Offerten nach Croquis, Zeichnungen etc.

Stoffschneid- u. Aufrollmaschine

bewährtes System, ist aus Liquidation sehr preiswert abzugeben. Offerten an **Dr. A. Bosshard, Zürich 1,** Oetenbachstraße 26. 2721